Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 250. Berlin, Sonntag, den 27. October. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Legations-Secretairen von Arnim und Grafen von Perponcher den Charakter als Legations-Rath beizulegen; und
Den Kreisrichter Krüger zu Iserlohn zum Stadt- und Kreisgerichts-Rathe in Magdeburg zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem von des Königs Majestät zum Regierungs- und Baurath ernannten vormaligen Wasserbau-Inspektor Anders ist die Stelle eines Regierungs- und Bauraths bei der Königlichen Regierung in Gumbinnen verliehen worden.

Angekommen: Der Königlich schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Hochschild, von Wien.
Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Noer, nach Breslau.

Kaum sollte man es glauben

und dennoch ist es wahr, daß das anerkannte Organ unseres Ministerii einen Panegyrikus auf das Verfahren der „verfassungstreuen" hessischen Offiziere abdrucken darf, ohne seiner Seits auch nur ein Wort der Widerlegung hinzuzufügen. Wie dann, wenn die Preußischen Offiziere in dem Monate der rettenden Reaction ebenso gehandelt hätten? Gewiß würde, wenn man damals Rundfrage gehalten hätte, die Mehrzahl des souveränen Volks wie der Behörden sich ebenfalls zu Gunsten der National-Versammlung gegen die Krone ausgesprochen, und es deshalb dem Preußischen Offizier an „constitutionellen" Gründen keineswegs gemangelt haben. Oder meint das officieuse Organ, daß in Preußen die Verfassung ungestraft verletzt werden darf, und daß der Preußische Offizier kein Gewissen hat, weil er mit dem Verfassungseide verschont worden? Nicht daß wir hiermit den Ernst des Eides abschwächen wollen; wir wissen auch, was ein Eid bedeutet, und fern sei es von uns, jemals einen Eid zu leisten, den wir nicht vor Gott auf's Treulichste zu halten gedenken, doch dürfen wir ebensowenig vergessen, daß der Verfassungseid wie andere promissorische Eide weder die Bedeutung noch die Wirkung hat, eine neue, bis dahin nicht vorhandene Verpflichtung zu begründen, sondern nur die Erfüllung einer an sich unzweifelhaften Pflicht auf feierliche Weise vor Gott zu geloben. Die Pflicht selbst ist daher für alle Offiziere, mögen sie auf die Verfassung vereidet sein oder nicht, völlig gleich, ja diejenigen, welche ihre Soldatenpflicht zwei Mal beschworen haben, sollten sich um so mehr für gebunden halten, nicht gerade denjenigen Theil der Verfassung zu verletzen, welcher sich speciell auf ihre Pflichten bezieht, — es müßte denn sein, daß die Kurhessischen Offiziere ihren Verfassungseid zunächst auf die Pflichten der Steuererheber und Gerichts-Assessoren und dann erst auf ihre eigenen verfassungsmäßigen Pflichten bezögen! Auf wessen Befehl aber und wem haben die Kurhessischen Offiziere den sog. Verfassungseid geleistet: etwa den Gerichts- und Finanz-Behörden, oder den Ständen, oder gar dem Herrn Bayrhofer nebst demokratischen Clubs? Ist es nicht ihr Kriegs- und Landesherr, dem und auf dessen Befehl sie, wie den Fahnen-, so auch den Verfassungseid geleistet haben, beide gleichbedeutend mit dem einzigen Unterschiede, daß der Verfassungseid die Contrasignatur des kriegsherrlichen Befehls durch einen verantwortlichen Minister bedingt, und dies nicht als Voraussetzung des Gehorsams der unteren Grade des Offizier-Corps, sondern als eine politische Garantie für den Oberbefehlshaber und als ein Recht der Stände, sobald deren Befugnisse und Pflichten in Geldbewilligungen oder sonst concurriren. Ja, was noch mehr ist, in dem Musterlande aller Constitutionen, in Altengland, wird ein jeder hohe General einen mündlichen Befehl seines Königs in jeder Lage für völlig ausreichend halten, da — wie dies eine authentische Aeußerung besagt — die englischen Generale die ministerielle Contrasignatur nur als Beglaubigung der Königlichen Unterschrift behandeln.

Was sollen wir daher dazu sagen, wenn ein Preußisches ministerielles Journal den trivialen constitutionellen Bombast eines verfassungstreuen kurhessischen Staatsdieners in Uniform als militairische Orakelsprüche proklamirt, und was soll die Armee dazu sagen, wenn das Ministerium in seinem beängstigenden Stillschweigen beharrt! Dem Unrechte allerdings soll Niemand dienen, sei es mit, sei es ohne Constitution, das wird ihn sein Gewissen auch ohne Verfassungseid lehren; vielleicht aber erinnert man sich dort, wo der officiösen Presse ihr Zaubertrank gemischt wird, noch daran, wie schnell und mächtig sich in Preußen das Rechtsgefühl umsetzte, als die eigentlichen Volksvertreter der Krone Treue und Gehorsam bewahrten. Warum nun haben die kurhessischen Offiziere nicht einmal statt nach der „Verfassungsmäßigkeit" nach dem „Recht" gefragt; die Frage, ob der Kurfürst, seinen rebellischen Unterthanen gegenüber, im Rechte oder im Unrechte und ob eine Regierung die Formen einer Verfassung überall zu respektiren im Stande sei, wenn von der andern Seite sowohl Form als Wesen mit Füßen getreten wird, würden sie sich nach ihrem Gewissen leichter haben beantworten können — denn (wie ein berühmter Heerführer sagte), „während einer Revolution kenne ich kein anderes Recht als meines Schwerdtes Länge!" Dies das Recht, und die Verfassung des Soldaten ist: „Ehre, Treue und Gehorsam; diese beschwört er, wenn er den Degen umgürtet, und diese darf er nicht verleugnen, bis man ihm den Degen auf den Sarg legt."

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Die Constitutionelle Zeitung bringt ein abermaliges Klagelied über das Schicksal der Union. Sie spricht ihre völlige Hoffnungslosigkeit aus, woran sie, so weit es die Durchführung der Gothaer Pläne betrifft, unserer Meinung nach ganz Recht thut.

Die Kölnische Zeitung bringt einen ellenlangen Aufsatz voll „sittlichster Entrüstung" gegen unsern Artikel über den Verfassungseid des Militairs und über das pflichtwidrige Verhalten des kurhessischen Offiziercorps. Das edle Blatt versichert einmal, daß unsere Artikel nicht den geringsten Eindruck machen, und mahnt im gleichen Athem wieder, daß man sich durch solche „Insinuationen" nicht von dem „verfassungstreuen" Wege solle abbringen lassen. Die ängstliche Besorgniß, welche sich in dieser Mahnung ausspricht, scheint nicht unbegründet. Wenigstens hören wir aus Kassel, daß die Beurtheilung, welche der Schritt der kurhessischen Offiziere in allen conservativen Kreisen und Organen Preußens gefunden, keineswegs ohne Eindruck geblieben, und daß das Corps der verfassungstreuen Freunde der Kölner Zeitung und ihrer Sinnesgenossen täglich mehr zusammenschmilzt.

— [Fürsten-Collegium u. Bundesversammlung.] In der gestrigen Sitzung des Fürsten-Collegiums wurde folgendes Schreiben des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Vorsitzenden des Fürsten-Collegiums, Geheimen Legationsrath v. Sydow, verlesen: „Ew. Hochwohlgeboren wird bereits durch die öffentlichen Blätter das amtlich veröffentlichte Protokoll der Sitzung der in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten mehrerer deutschen Regierungen vom 3ten d. M. bekannt geworden sein, in welchem der Beschluß dieser Regierungen über die Ratification des Friedenstractats mit Dänemark vom 2. Juli c. niedergelegt ist. Es versteht sich von selbst, daß die königl. Regierung diesen Act nicht als einen gültigen Bundesbeschluß ansehen kann, sondern nur als eine von einer Minderzahl deutscher Regierungen in ihrem eigenen Namen und für sich selbst ausgegangene Willenserklärung. Als eine solche ist sie bereit, ungeachtet der der Wirklichkeit nicht entsprechenden Formen und unter Verwahrung gegen jede aus letzteren hervorgehende irrthümliche Auffassung oder Verletzung ihrer eigenen Rechte, jenen Akt vom 3ten d. M. gelten zu lassen, und sie erkennt demnach darin die Ratification des Friedens vom 2. Juli durch die Regierungen von Oesterreich, Sachsen, Baiern, Hannover, Würtemberg, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Niederlande für Luxemburg und Limburg, Mecklenburg-Strelitz, Liechtenstein, Schaumburg-Lippe und Hessen-Homburg, ganz in derselben Weise, wie die Mehrzahl der deutschen Regierungen bereits vorher ihre Ratification ertheilt und durch Vermittelung Preußens die darüber sprechenden Urkunden hat auswechseln lassen. Die königl. Regierung hat es für ihre Pflicht gehalten, dies dem königl. dänischen Gouvernement ohne Verzug auszusprechen; und ich habe zu dem Ende an den königl. Gesandten in Kopenhagen die in Abschrift anliegende Instruction *) gerichtet. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren, das provisorische Fürsten-Collegium von der Ansicht der königl. Regierung in Kenntniß zu setzen und demselben die erwähnte Instruction officiell mitzutheilen. Ew. Hochwohlgeboren wollen dabei zugleich den Wunsch der königl. Regierung aussprechen, daß die verbündeten Regierungen, welche sich in dieser Angelegenheit sämmtlich in gleicher Lage wie Preußen finden, die Auffassung und das Verfahren der königl. Regierung billigen und sich darüber durch ihre Bevollmächtigten innerhalb des Fürsten-Collegiums erklären mögen. Berlin, den 21. Oct. 1850. v. Radowitz."

Der Vorsitzende knüpft an diese Mittheilung den Antrag, daß das provisorische Fürsten-Collegium sein vollkommenes Einverständniß erklären möge.

Es wurde hierauf einstimmig beschlossen: 1) Das provisorische Fürsten-Collegium erklärt sein volles Einverständniß damit, daß die in Frankfurt a. M. von den dort versammelten Vertretern mehrerer deutschen Regierungen am 3ten d. M. unter dem Namen des Beschlusses einer Bundes-Plenar-Versammlung erfolgte Ratification des Friedensvertrages vom 2. Juli d. J. als ein gültiger Bundesbeschluß oder überhaupt als ein Act einer deutschen Bundes-Autorität nicht zu betrachten, vielmehr lediglich als die Erklärung der Regierungen von Oesterreich, Sachsen, Baiern, Hannover, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, der Niederlande für Luxemburg und Limburg, von Mecklenburg-Strelitz, Liechtenstein, Schaumburg-Lippe und Hessen-Homburg über deren Gutheißung des Friedensvertrages anzusehen sei. 2) Das provisorische Fürsten-Collegium theilt vollkommen den von der königl. preußischen Regierung ausgesprochenen Wunsch und die Hoffnung, daß baldigst unter allen betheiligten Regierungen eine Verständigung über die zur Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedenszustandes in den Herzogthümern Holstein und Schleswig erforderlichen Schritte werde erzielt werden.

— Verschiedene Blätter melden, Prinz Karl von Preußen K. H. würde nunmehr von Cosel nach Warschau gehen. Wir haben bis jetzt nur erfahren, daß Se. K. H. Se. M. den Kaiser von Oesterreich in Cosel empfangen und bis Myslowitz begleitet haben.

— Heute Vormittags 10 Uhr trat der Ministerrath im Staatsministerium zusammen.

— Nach einem von der Const. Zeitung mitgetheilten Gerücht hätten verschiedene hiesige Agenten unsere mehrfach genannte Berliner Notiz, betreffend die dem Grafen von der Gröben ertheilten letzten Befehle, ihren auswärtigen Korrespondenten auf telegraphischem Wege zusenden wollen, das telegraphische Bureau habe jedoch die Beförderung abgelehnt, und auf deßhalb erhobene Beschwerde habe der Handelsminister das Verfahren des Telegraphenbureaus gebilligt, weil die fragliche Nachricht eine amtliche Verfügung betreffe, deren Veröffentlichung auf telegraphischem Wege die Staatsbehörde je nach Belieben übernehmen oder zurückweisen könne, und die überdem nicht einmal richtig sei. Wir erkennen gern nach den Bestimmungen über den telegraphischen Verkehr das Recht des Herrn Handelsministers an, die Beförderung einer Depesche, betreffend die „höhere Politik," zu verweigern, versichern aber, was das „nicht einmal richtig" betrifft, daß unsere Notiz vollständig die Wahrheit für sich hat. Uebrigens lassen wir nicht unbemerkt, daß offizielle Organe unserer Notiz nicht widersprochen haben.

— Am 23. d. M. wurde der von Paris hierher berufene Prediger Beyer in dem Evangelischen Vereine für kirchliche Zwecke eingeführt. Der Vorsitzende, Director Kramer, stellte ihn der Versammlung vor. Pastor Krummacher begrüßte ihn mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er zugleich in kurzen, treffenden Zügen ein Bild der hiesigen kirchlichen Zustände entwarf und der Hoffnungen gedachte, welche sich an die Berufung Beyer's knüpfen, so wie der Gefahren, welche er zu überwinden haben werde. Beyer dankte in einfachen Worten. Er bat, nicht zu große Erwartungen von ihm zu hegen. Was er zu bieten im Stande, sei dies: Gehorsam gegen jede göttliche und menschliche Ordnung in Kirche und Staat; Treue in dem Bekenntnisse der allein beseligenden Wahrheit in Christo Jesu, dem Gekreuzigten; und Geduld mit den Schwachheiten Anderer. Der Erfolg stehe in Gottes Hand. Hieran knüpfte Beyer noch einige interessante Mittheilungen aus seinem Leben und seinem Wirken in Paris. — Am 31. d. M., Abends 7 Uhr, wird der Evangelische Verein in der hiesigen erleuchteten Marienkirche das Reformationsfest, zugleich Stiftungstag des Vereins, festlich begehen. (Vgl. Inserat.)

— An einer Revision der Gesetze über die Aufnahme neu anziehender Personen und über die Verpflichtung zur Armenpflege vom 31. Dezember 1842 wird im Ministerium des Innern eifrig gearbeitet. Diese Revision ist durch die neue Gemeindeordnung nöthig geworden. Ob dieselbe den nächstens zusammentretenden Kammern noch vorgelegt werden könne, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. (C. C.)

— Die Const. Zeitung schreibt: „Aus Kassel erfahren wir, über die Zollkonferenz, daß diese zwar nach Einholung weiterer Instruktionen von den einzelnen Regierungen ihre Sitzungen wieder aufgenommen hat, daß aber hierdurch die erforderliche Einstimmigkeit noch nicht wesentlich näher gerückt worden ist. Die noch bestehenden Differenzen über Klassification der Gewerbe und Heranziehung der verschiedenen Kategorien zu den Rückzöllen lassen zwar eine endliche Einigung erwarten; der Widerstand Braunschweigs gegen alle und jede Aenderung des Tarifs scheint dagegen noch fortzubestehen. Es ist überhaupt nicht unwahrscheinlich, daß die drohende Gestaltung der politischen Verhältnisse der ganzen Zollkonferenz demnächst ein vorläufiges oder gar ein definitives Ende setzen wird." — Uns wird aus guter Quelle mitgetheilt, daß Braunschweig auf seinem gegen die beim Zollkongreß von der preußischen Regierung vorgeschlagenen Zoll-Vereins-Tarifs-Abänderungen erhobenen Widerspruch beharrt, und der Zollkongreß unverrichteter Sache auseinander gehen würde, wenn nicht die preußische Regierung Gewaltmaßregeln anwenden wollte.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält drei Gesetzentwürfe, die Vollstreckung der Erkenntnisse, den Gerichtsstand und die Ausstellung öffentlicher Urkunden in den Unionsstaaten betreffend. Diese Gesetzentwürfe hat der Justizminister auf den Wunsch des Vorsitzenden des provisorischen Fürsten-Kollegiums ausarbeiten und dem Kollegium mittelst Schreibens vom 7. Oktober zugehen lassen.

— (Cholera.) Einem Bericht über den Stand und den Verlauf der Cholera in denjenigen Landestheilen, in welchen sie in diesem Jahre aufgetreten ist, entnehmen wir folgende Data: Am stärksten von allen Kreisen wurde der Merseburger ergriffen. In der Stadt Merseburg selbst kamen bei 11,000 Einwohnern 339 Erkrankungen vor, in Schkeuditz bei 3000 Einwohnern 221, von welchen 44 gestorben sind. Demnächst waren Halle und Zeitz die am stärksten heimgesuchten Städte. In Torgau, wo die Krankheit anfänglich sehr heftig auftrat, ist sie seit dem 17. September ganz erloschen; die Zahl der Erkrankungen betrug 505, wovon 83 auf das Garnison-Lazareth kamen. Unter 254 Todesfällen kamen 36 auf das Militair. Im Regierungsbezirk Potsdam ist die Krankheit seit Ende September gleichfalls erloschen. In einzelnen Fällen will man hier die Erfahrung gemacht haben, daß die Atmosphäre von den Leichen die Krankheit weiter zu tragen scheine. — In Berlin ist die Reihenfolge der täglichen Erkrankungen vom 14—21. Oktober Mittags: 4, 2, 5, 2, 5, 2, 3. Im Ganzen waren bis zum 21. Mittags als erkrankt gemeldet 1165, davon gestorben 685, genesen 411, Bestand 69. Im städtischen Hospital in der Wallstraße waren gestern noch 11 in der Behandlung; vorgestern kam ein sehr schwerer Fall hinzu.

— Die hiesige Sanitäts-Kommission hat bei neuen Anmeldungen von Cholerafällen weiteren Bericht erstattet. Danach sind vom 24. zum 25. 4 neue Erkrankungsfälle und 1 Todesfall angemeldet worden. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 1173 Personen; davon sind genesen 438, gestorben 693, in Behandlung verblieben 42 Personen.

— Am nächsten Dienstag wird der Gemeinderath wiederum eine geheime Sitzung halten, in welcher abermals der Commissionsbericht über die Wahl eines Bürgermeisters von Berlin zur Berathung kommen und der Tag der Wahl definitiv bestimmt werden wird. Ueber eine bestimmte Persönlichkeit scheint man sich übrigens noch immer nicht geeinigt zu haben, doch möchte es sich jetzt nur noch um die Herren Naunyn, v. Selchow und v. Patow handeln. Herr v. Selchow soll die meiste Aussicht haben, und Herr v. Patow soll nach neuerdings gemachten Erfahrungen gesonnen sein, von der Candidatur zurück zu treten.

— Die nächste Sitzung des Gewerberaths wird am Montag Abend stattfinden und darin zum ersten Male von dem Plenum, nach Maßgabe seiner neuen Geschäftsordnung, über mehrere gewerbliche Angelegenheiten Beschlüsse gefaßt werden.

— [Der Ober-Kirchenrath] hat über erbetene Reorganisation der bestehenden evangelischen Kirchenbehörden nach konfessionellen Gesichtspunkten folgenden Bescheid erlassen: Ew. Hochwürden haben in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Geistlichen und Gemeindegliedern dortiger Provinz unter dem 4. Juni d. J. eine Vorstellung an des Königs Majestät gerichtet, in welcher Sie, unter Darlegung der Ihrer Beobachtung entgegengetretenen kirchlichen Nothstände in der Provinz, schließlich darum bitten: daß das Hochwürdige Konsistorium zu Posen, mit Ausnahme des Bischofs der reformirten Unitätsgemeinden, Dr. Siedler, als eine rein kirchliche Behörde anerkannt und von denselben die offene Erklärung gegeben werde, daß es auf dem Grunde des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses stehe und lediglich von diesem Grunde aus, und nach den Vorschriften und im Geiste dieses Bekenntnisses, die lutherische Kirche der Provinz aufbauen, leiten und schirmen werde. — Des Königs Majestät hat diese Immediatvorstellung ohne weitere Allerhöchste Bestimmung an den Herrn Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten abgeben zu lassen geruht, von welchem wir dieselbe, unter dem Anheimgeben geeigneten Bescheides, empfangen haben. — Wenn wir auf den Inhalt dieser Immediatvorstellung im Einzelnen näher eingehen, so erkennen wir es zunächst mit Ihnen als ein unabweisbares Bedürfniß an, daß das Verhältniß der die Kirche leitenden Behörden zu den Staatsbehörden in das Klare gesetzt, der rein kirchliche Charakter der Ersteren festgestellt werde, und eine Subordination derselben unter die Organe der Staatsgewalt in Beziehung auf das der Kirche zuständige Gebiet in keiner Weise stattfinde. — Hierzu gewährt, abgesehn von der inneren Berechtigung der Kirche selbst, auch das im Art. 15. der Verfassungsurkunde vom 31. Januar d. J. enthaltene Anerkenntniß der Staatsgewalt den klaren Rechtstitel. — Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß die Auseinandersetzung des auf einer dreihundertjährigen Geschichte ruhenden Verhältnisses zwischen dem Staate und der evangelischen Kirche, und die Begründung der Einrichtungen in der letzteren auf selbstständigen Rechtsgrundlagen, nicht das Werk eines einfachen Vollziehungsaktes sein kann, sondern daß es dazu einer sorgfältigen Erwägung jedes einzelnen Punktes und eines stufenweisen Vorschreitens bedarf. In diesem Sinne ist durch den inzwischen ergangenen Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni d. J., dessen Motive gleichfalls der Oeffentlichkeit übergeben sind, ein erster Schritt geschehen, und wird das weitere Fortschreiten auf der betretenen Bahn unverrückt im Auge behalten werden, um die evangelische Kirche in den Zustand der Selbstständigkeit gelangen zu lassen, welchen das Staatsgrundgesetz ihr verbürgt, und dessen Herstellung nicht minder im Interesse des Staats selbst, als in dem wohlgegründeten Rechte der Kirche liegt. Was sodann die Stellung der kirchenregimentlichen Behörden zu den Bekenntnissen und den auf diese Bekenntnisse gegründeten Gemeinden anbetrifft, so müssen wir Ew. Hochwürden und die Mitunterzeichner der Vorstellung auf dasjenige verweisen, was wir in unserer, in die Oeffentlichkeit gelangten und unzweifelhaft auch Ihnen bekannt gewordenen Verfügung vom 28. August d. J. an das Königl. Konsistorium zu Stettin darüber erklärt haben. Es erhellt aus dieser Erklärung, daß die kirchenregimentlichen Behörden als die rechtliche Grundlage ihres Verhaltens in Beziehung auf das Bekenntniß, so fern nicht spezielle Rechtstitel in Beziehung auf einzelne Gemeinden ein Anderes bestimmen und fordern, lediglich die Allerhöchste Kabinetsordre vom 28. Februar 1834 zu betrachten haben, und daß sie demgemäß den Bekenntnißstand der Gemeinden, auf welchen dieselben gegründet sind, schützen und aufrecht halten werden, ohne jedoch dabei den in derselben Allerhöchsten Ordre bezeichneten Geist der Mäßigung und Milde zu verleugnen, welcher die Verschiedenheit der Lehrpunkte der andern Konfession nicht mehr als den Grund gelten läßt, ihr die äußere kirchliche Gemeinschaft zu versagen, und ohne einer Verdrängung dieses Geistes in denjenigen Gemeinden, in welchen derselbe zum Bewußtsein und Ausdruck gelangt ist, Vorschub zu leisten. — Diese Erklärung vom 28. August d. J. ist auch dem Königlichen Konsistorium in der Provinz Posen zugegangen, und haben wir keinen Anlaß anzunehmen, daß dasselbe sich mit diesem Grundsatze nicht in völliger Uebereinstimmung befinden sollte. Insbesondere vermögen wir nicht zu beurtheilen, ob der von Ihnen erwähnte Bescheid des K. Konsistoriums an die Geistlichen des Fraustädter Kirchenkreises mit diesen Grundsätzen nicht im Einklange stehen sollte, da derselbe uns nicht vorliegt, und wir bei dem Mangel einer näheren Bezeichnung dieses Bescheides, und der daraus zu entnehmenden Bedenken, auch keine Veranlassung genommen haben, von dem Königl. Consistorium einen eingehenden Bericht über denselben zu erfordern. — Die kirchenregimentlichen Behörden erkennen es hiernach nicht nur als ihre Pflicht an, den bekenntnißmäßigen Bestand der Gemeinde aufrecht zu erhalten und zu schützen, sondern sie gestehen auch denselben das Recht zu, in den sie betreffenden kirchlichen Einrichtungen den bestimmten Ausdruck dieses ihres Bekenntnisses in Anspruch zu nehmen, sofern dies nur da, wo es sich um eine Veränderung bestehender Einrichtungen handelt, als das einmüthige Verlangen der Gemeinde sich kund giebt. Dagegen können die kirchenregimentlichen Behörden sich nicht dazu verstehen, die bestehenden Einrichtungen in einer Gemeinde unter Widerstreben eines größeren oder geringeren Theiles derselben auf Andringen eines andern Theils zwangsweise umzugestalten, selbst wenn die Antragsteller in dieser Veränderung nur eine nothwendige Consequenz des ursprünglichen Bekenntnisses zu erkennen glauben, vielmehr wird, wenn die Einführung allgemeinerer, organischer Veränderungen in den die Gemeinden unmittelbar betreffenden Einrichtungen gründlich erwogen werden soll, hierzu jedenfalls der Zeitpunkt zu erwarten sein, wo die Kirche durch eine geordnete Gliederung in größeren oder kleineren Kreisen in den Stand gesetzt sein wird, hierüber in eine umfassendere Erörterung einzugehen. — Wenn daher Ew. Hochwürden es beklagen, daß in Beziehung auf die Ausstellung der Vocationen und Confirmationen der Geistlichen in den lutherisch gegründeten Gemeinden der Provinz, so wie in Beziehung auf das Ordinationsverfahren eine gleichmäßige, unzweifelhafte Hinweisung auf die lutherischen Bekenntnißschriften vermißt werde, so kann die Stellung der kirchenregimentlichen Behörden und ihrer einzelnen Glieder, ohne Unterschied ihres persönlichen Bekenntnißstandes, nach den bestehenden Vorschriften hierin nur diese sein, daß sie denjenigen Gemeinden, welche auf eine solche bestimmte Hinweisung und Verpflichtung einen Werth legen, deßfalls ein Genüge verschaffen; sie vermögen aber nicht in die Forderung einzugehen, daß die specielle Verpflichtung auf die lutherischen Bekenntnißschriften auch bei denjenigen lutherisch gegründeten Gemeinden von Kirchenregiments wegen eingeführt werden müsse, bei denen dies bisher nicht üblich gewesen, und bei denen ein einmüthiges Verlangen nach einer Abänderung des bestehenden Verfahrens nicht kund geworden ist. Vielmehr werden dieselben in solchen Gemeinden das bestehende Herkommen in diesen Stücken so lange zur Richtschnur ihres amtlichen Thuns nehmen müssen, bis entweder durch ein berechtigtes Verlangen der Gemeinde selbst, oder durch einen allgemeinen Akt der kirchlichen Gesetzgebung ein Anderes bedingt sein wird, unbeschadet des stiftungsmäßigen Bekenntnißstandes der Gemeinde. In gleicher Weise haben die bestehenden Kirchenbehörden sich bei der Prüfung der Candidaten an das bestehende Prüfungsreglement vom 12. Februar 1799, welches von dem vormaligen lutherischen Ober-Consistorium entworfen und von Sr. Majestät dem Könige genehmigt worden ist, zu halten, und dürfen dieselben nicht nach einseitiger Machtvollkommenheit den Grundcharakter desselben verändern. Wenn wir hiernach, und in gleicher Weise die Provinzial-Kirchenbehörden, in ihrem amtlichen Thun überall den bestehenden Rechtszustand zum Grunde legen und zu jeder Veränderung in demselben nur unter strengster Wahrung aller rechtlichen Momente die Hand zu bieten vermögen, so sind wir doch weit davon entfernt, die tiefen Schäden zu verkennen, an denen auch unsere Kirche leidet, und deren Heilung wir in ernstem Gebete auf dem Herzen tragen. Insbesondere theilen wir den Schmerz treuer Geistlichen und Gemeindeglieder über die Zerrüttungen, welche auf der einen Seite der Abfall nach der Seite des Unglaubens hin, auf der anderen der Kleinmuth solcher Glieder der Kirche anrichtet, welche an der Möglichkeit einer Heilung ihrer Gebrechen verzweifeln. Aber wir können nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß die von Ihnen vorgeschlagene Erklärung und eine Umgestaltung der kirchenregimentlichen Grundsätze in dem von Ihnen anscheinend beabsichtigten Sinne das Mittel sein würden, um Einheit und Festigkeit in unserer Kirche wieder herzustellen. Vielmehr müssen wir den Grund der vorhandenen Uebel in tieferen Ursachen suchen, als allein in den Irrungen, welche in Folge der seit 1817 angestrebten Union beider Confessionen hervorgetreten sind, wie denn dieselben auch in den Kirchen anderer Länder, in welchen eine solche Union niemals beabsichtigt worden, nicht minder ersichtlich sind. — Was insbesondere die Zusammensetzung der Central- und der Provinzial-Kirchenbehörden anbetrifft, so ist dieselbe nach der bestehenden Verfassung eine solche, daß die einzelnen Mitglieder derselben nicht ein jedes nur für einen einzelnen Theil der evangelischen Gesammtkirche zur Fürsorge berufen wäre, sondern, daß jedes derselben für die verschiedenen in ihr berechtigten Bekenntnisse und Gliederungen mit gleicher Gerechtigkeit zu sorgen verbunden ist. Diese Art der Zusammensetzung rührt schon aus dem Jahre 1808 her, aus einer Zeit, in welcher Land und Volk dem Untergange nahe waren, und in welcher man eine energische Zusammenfassung aller Kräfte als nothwendig erkannte, um beides wieder zu retten. Die Allerhöchsten Verordnungen vom 16. und 26. Dezember 1808 (Ges. S. von 1806—10. S. 361 und 464) und andere gleichzeitige geschichtliche Zeugnisse lassen dies deutlich als den Grund erkennen, weshalb damals die früher bestandenen gesonderten Central- und Provinzial-Behörden für das lutherische und das reformirte Kirchenwesen aufgehoben, und die Angelegenheiten beider Konfessionen einer gemeinschaftlichen Leitung übertragen wurden. Erst später, vom Jahre 1817 ab, folgten darauf die zur Herbeiführung einer Vereinigung der Bekenntnisse selbst unternommenen Schritte. — Diese Einrichtung, welche unter dem Drange einer schweren Zeit entstanden ist, hat gegenwärtig bereits über 40 Jahre gedauert, und es haben sich unter ihr Verhältnisse gebildet, welche eben auf der Voraussetzung einer solchen gemeinsamen kirchlichen Leitung in den provinziellen und in der obersten kirchlichen Behörde beruhen, und eine Zerlegung derselben in zwei konfessionelle Bestandtheile nicht thunlich erscheinen lassen. Es sind Gemeinden entstanden, sei es durch eine Vereinigung früher getrennt gewesener Konfessions-Gemeinden, sei es durch Neugründung, welche nicht ausschließlich auf dem Boden des lutherischen oder des reformirten Bekenntnisses stehen; es sind Institute und Fonds gegründet worden, welche ein Eigenthum der Gesammtkirche sind, und auf welche die einzelne Konfession kein individuelles Anrecht hat; in ganzen Provinzen, in Rheinland und in Westphalen, beruht der Zusammenhang der dortigen kirchlichen Institutionen auf einem durch organische Schöpfung geordneten Zusammentreten der verschiedenen konfessionellen Elemente, in gleicher Weise hat in den evangelisch-theologi-

*) An den königl. Gesandten rc. Hrn. Freiherrn v. Werther zu Kopenhagen. Sie stellt eben die Grundsätze auf, wie dies Schreiben hier selbst.

schen Fakultäten des Landes eine konfessionelle Abgränzung und Abschließung aufgehört; und es hat endlich in dem Glauben vieler lebendigen Wahrheitszeugen, sowohl unter den Vertretern der Wissenschaft, als auch unter Geistlichen und Gemeindegliedern, das Evangelium von Christo eine Gestalt gewonnen, daß sie die in ihnen lebendig gewordene Wahrheit nicht auf die Ausschließlichkeit eines der beiden Bekenntnisse zurückzuführen vermögen, sondern dieselbe nur in einer Zusammenfassung beider, als verschiedener und sich ergänzender menschlicher Ausdrucksweisen für die Eine göttliche Offenbarung wiederzufinden im Stande sind. — Wir können diesen Zuständen, die wir bei dem Antritte unseres Amtes in unserer Kirche thatsächlich vorgefunden haben, uns nicht verschließen, und würden glauben, allen diesen, im Vertrauen auf den bisherigen Bestand einer evangelischen Gesammtkirche und einer Gesammtvertretung derselben in den oberen Kirchenbehörden entstandenen Verhältnissen den bisherigen Boden ihrer Berechtigung zu entziehen, wenn wir darauf eingehen wollten, uns unmittelbar auf die vor dem Jahre 1808 bestandenen Einrichtungen wieder zurückzuversetzen, oder auch nur auf Antrag von Mitgliedern der einen Konfession, dieser einen bestimmt begränzten Antheil an der Zusammensetzung der kirchlichen Behörden anzuweisen. Weit entfernt, die Kirche in den ihr obliegenden schweren Kämpfen dadurch zu festigen und zu stärken, würden wir vielmehr besorgen, [illegible] hinein zu bringen, dessen Folgen wir uns nicht zu [illegible] getrauen. — Ew. Hochwürden wollen hieraus die Gründe ersehen, welche uns hindern, die von Ihnen und Ihren Freunden gestellten Anträge uns anzueignen. Vielmehr werden wir auf der bisher von uns betretenen Bahn fortfahren, die organische Gliederung der Kirche mit den zur Zeit bestehenden oberen kirchlichen Organen zunächst auf der Stufe der Gemeindebildung, und von da aufsteigend zu umfassenderen Einrichtungen, wozu namentlich auch die Gründung synodaler Verbände gehören wird, aufzubauen, ehe die in der Grundverfassung der oberen kirchlichen Behörden selbst etwa wünschenswerthen Veränderungen zum Austrage gebracht werden können.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist von Renouard, Oberst und Commandeur des 23. Infanterie-Regiments, zum Commandeur der 12. Landwehr-Brigade, Effnert, Oberst-Lieutenant vom 39. Infanterie-Regiment, zum Commandeur des 16. Infanterie-Regiments ernannt. Scheppe, Oberst-Lieut., als Commandeur vom 16. zum 23. Infanterie-Regiment versetzt. v. Czymborski, Hauptmann vom 7. Infanterie-Regiment, zum Major, v. Schlegell, Hauptmann vom 25. Infanterie-Reg., zum Major und Commandeur des 1. Bat. 13. Landw.-Reg. ernannt. v. Le Blanc-Souville, Major von der Adjutantur, ins 2te Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Frhr. v. Bergh, Hauptmann von der Adjutantur, kommandirt beim Militair-Gouvernement am Rhein und in Westphalen, zum aggr. Major beim Garde-Reserve-Inf.-(Landw.-) Reg., v. Röder, Hauptmann, aggr. dem 1. Garde-Reg. zu Fuß, kommandirt als dienstl. persönl. Adjut. beim Prinzen Alexander von Preußen K. H., zum Major ernannt. Quednow, Hauptmann mit Majors-Char., aggr. dem Kriegs-Minist. und kommandirt zur Dienstl. beim Gen.-Commando des Armee-Corps in Baden, unter Belassung in seinem gegenwärtigen Verhältniß, als Major in die Adjutantur versetzt. v. Uechtritz, Hauptmann und Adjut. bei der General-Insp. der Artillerie, zum Major ernannt. v. Tümpling, Major vom großen Generalstabe, als etatsmäßiger Stabsofficier ins 4. Dragoner-Regiment versetzt. v. Barby, Oberst und Commandeur der 6. Kavallerie-Brigade, während der Abwesenheit des General-Lieutenants Fürsten Radziwill, mit einstweiliger Wahrnehmung der Stelle als erster Kommandant von Torgau beauftragt. v. Hannecken, Major, aggr. dem Garde-Kür.-Regt., tritt, unter Entbindung von dem bisher. Verhältniß als int. Führer der Leib-Gensdarmerie, zu seinem Regt. zurück. v. Forstner, Oberst-Lieut. u. Kommdr. des 1. Bat. 13. Landw.-Regts. ins 39. Inf.-Regt. versetzt. Ferner ist Quierling, Maj. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, als Oberst-Lieut., von Rettberg, Maj. vom 4. Drag.-Regt., als Oberst-Lieut., Beiden mit der Regts.-Uniform mit den vorsch. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt worden.

Auch enthält das genannte Blatt den Abschluß von Verträgen mit den Verwaltungen des norddeutschen Eisenbahn-Verbandes wegen der Beförderung von Truppen rc. auf Eisenbahnen.

Stralsund, 23. Oktober. Der Königl. Hannöversche und Großherzoglich oldenburgische Konsul hierselbst, Kaufmann J. Fr. Dickelmann, ist mit Tode abgegangen.

Tilsit, 22. Oktober. (C. M.) Der während der ganzen vorigen Woche so schrecklich wüthende Südwestwind hat unter den Fahrzeugen, die sich auf dem Haff und der Memel befanden, bedeutende Verwüstungen angerichtet. Noch täglich gehen Nachrichten von vorgekommenen Unglücksfällen hier ein. Das Dampfschiff „Irrwisch", das noch immer seine regelmäßigen Fahrten zwischen Memel und Tilsit macht, rannte sich am 16. d. Mts. in der Memel so fest, daß es erst nach 36stündiger unsäglicher Quälerei gelang, dasselbe wieder flott zu machen, ohne daß es merklichen Schaden genommen hätte.

≌ **Vom Memelufer**, 20. October. [Freigemeindliches.] Man sucht das Gebiet der Königsberger freigemeindlichen Bewußtseinsentwickelung zu erweitern. Am Sonntag den 13. October Nachmittags ließ der „Prediger" Herrndörfer in einem Gasthause zu Ragnit sein Licht leuchten. Er soll über die Geistlichen, die angeblich selbst nicht glaubten, was sie lehren, über sie als die Hinderer der freigemeindlichen Sache, die mit ihnen zu gleichem Zwecke verbundenen weltlichen Machthaber und ähnliche bekannte Sätze seiner Partei gesprochen haben. Am Schlusse seiner Rede forderte er die Zuhörer, die es wünschten, zu näherer Besprechung auf. Vier derselben blieben deshalb im Saale zurück. Daß den Freigemeindlichen das Religiöse nur Hülle staatlicher Beabsichtigungen sei, ist sicher herrschende Ueberzeugung.

Breslau, 24. Oktober. Prinz Karl von Preußen K. H. langte heute mit dem gewöhnlichen Frühzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um 10½ Uhr hier an. Zu Begrüßung des königl. Reisenden waren der Commandant von Breslau, Generalmajor v. Aschoff, der Regiments-Commandeur v. Heister und andere Stabsofficiere, der Polizei-Präsident v. Kehler, mehrere Vertreter der königl. Regierung (in Abwesenheit des Ober-Präsidenten), der Bürgermeister Bartsch und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Grätzer erschienen. Se. königl. Hoheit setzten um 11½ Uhr mittelst eines Extrazuges die Reise nach [illegible] fort.

N **Breslau**, den 25. Oktober. [Gemeinderathswahl.] Durch die Gemeinderathswahlen der ersten Abtheilung hat die bereits vorwaltende Neigung nach Rechts einen höchst bedeutsamen Zuschlag erhalten. Derselbe würde noch entscheidender sein, wenn man nicht conservativer Seits den Inhalt des ursprünglichen „unparteiischen" Programms festgehalten und, „um der Opposition ihr Recht nicht streitig zu machen", den einmal aufgenommenen 5 „eigentlichen" Candidaten die Stimmen belassen hätte. Nur einer derselben, der Präsident der Handelskammer Molinari, hat die erforderliche Stimmenzahl nicht zu erreichen vermocht. Das vordem so überlaute Organ der Eigentlichen verharrt, seitdem im Verlaufe des Wahlakts der von ihnen begangene Mißgriff an den hellen Tag gekommen, in einem dumpfen Schweigen. Bemerkenswerth ist, daß von den gelehrten Führern dieser Partei nicht einer gurchgedrungen ist. Die bevorstehenden Nachwahlen — gegen 14 — gewähren hierzu noch weniger Aussicht.

C* **Magdeburg**, 21. Oktober. [Der Magistrat und Uhlich.] Vielleicht werden Sie sich wundern, zu vernehmen, daß der Magistrat zu Gunsten der sog. freien christlichen Gemeinde sich bereit gefunden hat, derselben die Sebastianskirche zu ihren Versammlungen einzuräumen. Gestern fand dort Versammlung statt, wobei auch mehrere Tauf- und Trauhandlungen verrichtet sind. Es ist die Ueberlassung dieses Locals um so unbegreiflicher, weil noch vor Kurzem der freien Gemeinde, die eigentlich die Kirche von der freien deutsch- oder neukatholischen abgemiethet hatte, die Erlaubniß hierzu versagt, eine ähnliche Versagung auch der kleinen altlutherischen Gemeinde zugegangen war, und jetzt die letztere zu Gunsten der ersteren ein Gotteshaus entbehren muß. Ich sage, es ist dies um so auffallender, als ja die Altlutheraner niemals ihren treuen evangelischen Glauben verleugnet haben, während in den Augen der meisten Mitglieder der freien Gemeinden es zu beklagen ist, daß man überhaupt noch von Gott spricht. Und doch giebt Herrn Uhlich der Magistrat die Kirche, damit er desto bequemer bis zur Erbauung des „Gemeindehauses" den Saamen ausstreuen und die Früchte säen kann. Neulich bei einer Trauung ließ er sich über das Festhalten an der Demokratie weitläufig aus!

† **Wien**, 23. Oktober *). [Kriegsaussichten. Notizen.] Ich beeile mich, Ihnen zu berichten, daß nach den bestimmtesten Nachrichten die letzten aus Berlin eingetroffenen Depeschen, deren Inhalt bisher noch unbekannt ist, von unserem Cabinete als ein Ultimatum angenommen wurden, wodurch die Stellung zwischen den beiden Großmächten bestimmt worden. Es haben in Folge derselben Ministerconferenzen stattgefunden, welche eine Concentration von beiläufig 150,000 Mann nach sich zogen. Um Wien herum werden beiläufig 60,000 Mann concentrirt, wozu die Marschordres sowohl an die ungarischen als auch an die italienischen Regimenter bereits abgegangen sind. Diese Nachrichten dürften wohl von Seite unserer Journale nicht so bald ihre Bestätigung erhalten, obwohl dieselben gewiß schon manchem derselben zugegangen sind, da die Tagesblätter keine anderen als officielle Nachrichten über die Dislocation der Truppen bringen dürfen, diese aber wegen vorhergegangener Indiskretionen sich nur mehr auf faits accomplis beziehen werden. Nichtsdestoweniger sind diese Angaben vollkommen gewiß und aus den besten Quellen. Ich kann noch hinzufügen, daß heute einige Truppenabtheilungen bereits auf dem Wege zu ihrer Dislokation sind und daß die gesammten Commando's 250 Kanonen allen Kalibers mit sich führen werden. Demnächst dürfte auch bekannt werden, wem das Kommando der verschiedenen Truppenabtheilungen übergeben werden wird. Dies ist der Commentar zu der heute vom N.-B. gebrachten lakonischen Bemerkung, daß eine Einigung zwischen den beiden Großmächten entfernter als je sei. Sie werden zugeben müssen, daß solch ein Auftreten für eine Demonstration wohl etwas zu stark sei und daß unsere Börse also doch Recht behalten wird, auf welcher man sich schon seit geraumer Zeit mit ähnlichen Gerüchten trug. Die uns fortwährend vorgespiegelte Annäherung der beiden Kabinette war also doch nur eine Erdichtung, und die vor einigen Tagen durch die Indiskretion einiger Betheiligten in's Publikum gekommenen Nachrichten nicht ganz ohne Gehalt. — Gegen diese Ereignisse treten natürlich alle übrigen in den Hintergrund, und es bleibt nur wenig zu melden übrig. Im Ministerium des Kultus finden Berathungen über die Civil-Ehe statt; dieselbe wird von vielen Seiten, selbst von Mitgliedern der Regierung, auf das Dringendste empfohlen. Dagegen sind die Mitglieder des Katholiken-Vereines eben so heftig dagegen. Was darüber beschlossen werden wird, ist noch ungewiß, doch ist mir eine Aeußerung des Kultusministers bekannt geworden, nach welcher derselbe das Institut der Civil-Ehe sowohl von Seite der Wissenschaft, als der Moral, als der Politik für verwerflich erklärte, welches in's Leben zu rufen er sich niemals herbeilassen werde. — Von Seiten unserer Journale, oder vielmehr deren Redakteure, wurden Schritte gethan, um den Handels- und Finanzminister zu bewegen, Modifikationen in den, in Bezug auf die Journale, in letzter Zeit von dort ausgegangenen Maßregeln eintreten zu lassen. Die beiden Minister haben sich aber diesen Modifikationen durchaus abgeneigt gezeigt und die Befürchtungen der Journale als ganz falsch und ungegründet erklärt. — Der Baron Welden wurde dieser Tage mehrere Male zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen, um, wie man sagt, über die Stimmung und Haltung Wiens Aufschluß zu geben. Man knüpft daran Gerüchte von der Aufhebung des Belagerungszustandes, welche man nun für Neujahr in Aussicht stellt.

*) Nach Abgang der Post aufgegeben, deshalb einen Tag zu spät in Berlin eingegangen. D. R.

Wien, Freitag, den 25. Oktober, Nachmittags [illegible] Uhr. (T. C.-B.) Ein Theil der italienischen Armee wird mobil gemacht.

Stuttgart, 20. Oktober. (Mobile Schwaben.) Die A. A. Z. schreibt: So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß eine unserer Brigaden den Befehl erhalten hat, sich mobil zu machen. Sie werden bereits erfahren haben, daß von Baiern, Sachsen und Würtemberg Generalstabsoffiziere nach Wien verlangt worden sind, von hier soll zu diesem Zweck Oberst Wiederhold, jetzt Adjutant des Königs, dahin abgehen.

§§ **Frankfurt a. M.**, 24. Oktober. [Politische Gerüchte.] Gestern um die Mittagsstunde wurde aus dem fürstl. Thurn- und Taxisschen Palais ein Kabinetscourier nach Hannover abgefertigt. Derselbe überbringt dem Vernehmen nach dorthin die Weisung, das hannoversche Bundescontingent in Marschbereitschaft zu setzen. Mit der Absendung dieses Eilboten hat sich in unsern politischen Salons das Gerücht verbreitet, es sei von Seiten Hannovers ein Vermittlungsantrag gestellt worden, dahin gehend, einerseits die Union, andererseits die sogenannte Bundesversammlung aufzugeben und zum Behufe der Lösung der deutschen Verfassungsfrage freie Conferenzen auf der Grundlage der Wiener Verträge vom Jahre 1815 zu eröffnen. Damit sich diese aber nicht in eine unabsehbare Länge zögen, solle für deren Dauer ein Zeitraum von 3 Monaten festgesetzt werden, währenddeß einer interimistischen Centralbehörde die Vollziehungsgewalt des Bundes übertragen werden solle. Ob und was nun an diesem Gerüchte wahr ist, vermag ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Zu dessen Würdigung will ich daher nur so viel bemerken, daß es keineswegs in großdeutschen Kreisen erfunden ward, sogar in diesen dessen Glaubwürdigkeit bezweifelt wird. Dagegen wollte man heute in den befragten Kreisen wissen, die sogenannte Bundesversammlung habe in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Krone Preußen zu vermüßigen, ihre im Großherzogthum Baden vertheilten Truppen im Verlaufe der nächsten 3 Monate herauszuziehen und die in preußische Garnisonen dislocirten badischen Truppentheile in die Heimath zurückkehren zu lassen.

△ **Frankfurt a. M.**, 24. Okt. [Abmarsch. Wahlen.] Heute Morgen um 10 Uhr stellte sich das kais. österr. 14. Feldjäger-Bataillon gleichzeitig mit dem hier einrückenden k. bayerschen 1. Jäger-Bataillon auf dem Roß-Markte auf. Nach der üblichen militärischen Begrüßung zogen dann 2 Compagnien des 3. bayerschen Jäger-Bataillons und erstgenanntes österr. Jäger-Bataillon über Offenbach nach Aschaffenburg, während das neu angekommene bayersche Jägercorps die Kaserne im deutschen Hause bezog.

Das Resultat der hiesigen Ur-Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung ist folgendes: Die Abstimmung der ersten und dritten Abtheilung ist in alt-conservativem, die der zweiten Abtheilung, bei welcher die Judenschaft zahlreich mitgewirkt, in liberalem Sinne ausgefallen, eigentliche Demokraten und Radikale sind nicht gewählt.

Kassel, 22. Okt. Die minist. Kasseler Ztg. meldet: Was die Entlassungs-Gesuche der 107 Officiere betrifft, so muß vor Allem daran erinnert werden, daß sie diesen Schritt nur in der ersten Aufwallung und gemeinsam gethan haben; dazu waren sie durch einige wohlbekannte Persönlichkeiten, deren Einflusse schon aus kameradschaftlichen Gründen schwer zu widerstehen war, angefeuert worden; hinterher aber, als General von Haynau die Gesuche von Jedem einzeln eingereicht verlangte, nahm die Sache eine andre Wendung; die große Mehrzahl sträubt sich jetzt, dieses zu thun, so daß nur etwas über zwanzig einzelne Entlassungs-Gesuche nunmehr wirklich eingereicht worden sein sollen.

Kassel, Freitag, den 25. Oktober, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Fortdauernder Stillstand. Der Generalstabsarzt hat wegen immer stärkeren Umsichgreifens der Cholera in den Kasernen eine abermalige Beurlaubung des Militärs beantragt.**

Gießen, 23. Oktober. [Truppenmärsche.] (F. J.) So eben rücken hier 3000 Mann Preußen, Uhlanen und Infanterie, ein, die in Eilmärschen von Wetzlar über Gießen und die preußische Etappenstraße (Grünberg, Alsfeld u. s. w.) sich durchs Fuldaische bis nach Vacha auf dem Rhöngebirge ausdehnen werden.

— Nachmittags. Immer aufs Neue ziehen preußische Truppen durch unsere Stadt. Nachdem heute früh zuerst Uhlanen, dann ein Regiment Infanterie, dann ein Artilleriepark (vom 7ten Regimente) durchgegangen war, rückte Nachmittags wieder Infanterie nach, von denen 1600 in der Stadt blieben, und gegen Abend abermals Infanterie und Artillerie. Zuerst sollten nur die Hausbesitzer Einquartierung erhalten, dann auch die Miethsleute, zuletzt erhielten Die, welche nur zwei Mann hatten, noch den dritten. So liegt nun ganz Gießen und die Umgegend voll Preußen; in Gießen selbst der kommandirende General Bonin. Aeußerst anerkennenswerth ist die Präcision, mit welcher die Preußen bezahlen. Schon heute gegen Abend trafen die Zahlmeister hier ein, um, noch ehe die Nacht vorüber ist, die Kosten für die Verpflegung auf den einzelnen Ortschaften hier an die hessischen Behörden auszuzahlen.

Hannover, 23. Oktober. [Ministerkrisis.] Der Hamb. Corr. meldet heute in Fortsetzung seiner gestrigen Mittheilung: Kammerrath von Münchhausen, der für einige Tage auf sein Gut verreist war, ist zur Theilnahme an der Bildung des neuen Ministeriums hergerufen worden und gestern Abend angelangt. Wahrscheinlich wird binnen wenigen Tagen die Bildung gelungen sein, und dann die Publication erfolgen.

⚓ **Detmold**, 22. Oktober. Man ist im Lande sehr gespannt, ob im Fall der oberappellationsgerichtlichen Bestätigung des auf 9 Monate Zwangsarbeit lautenden Urtheils erster und zweiter Instanz gegen den lemgoischen Revolutionsfabrikanten G. A. Wolff der Fürst diesen nichtswürdigen und zugleich sehr gefährlichen Menschen abermals zu gewöhnlichem Gefängniß begnadigen werde. Es handelt sich um eine abermalige Beleidigung gegen Se. Majestät den König von Preußen durch einen unerhört frechen Zeitungsartikel.

Lübeck, 23. Oktober. Den Senatsantrag vom 2. d., die Stärke und Formation des Infanterie-Contingents betreffend, hat der Bürger-Ausschuß der Bürgerschaft unter der Voraussetzung zu empfehlen beschlossen, daß die Brigade-Convention mit Oldenburg gekündigt und die Stellung von Cavallerie und Artillerie ganz aufgegeben werde, für den entgegengesetzten Fall aber die Zurückführung der früheren Formation in zwei Compagnien und einer Reserve-Compagnie angerathen. (Lüb. Z.)

Ausland.

Gewiß haben nicht wenige unserer Leser bei Prüfung des gestern von uns mitgetheilten communistischen Programms zwischen Lachen und Grauen geschwankt, doch wird unzweifelhaft das Lachen dem Grauen Platz machen, wenn sie erwägen, daß die Verfasser jenes Programms als Märtyrer ihres Glaubens gestorben sind, und daß es nur an Wenigem fehlte, daß Frankreich schon damals die Beute jener aus dem Abgrund entstiegenen Theorieen geworden wäre. Der Pöbel, mit dem Sturze Robespierres, um den Lohn seiner Opfer und Gräuelthaten gebracht, brannte in wahnsinniger Wuth, das Verlorene und Verheißene im Sturme zu gewinnen, und nur der besondern Wachsamkeit und dem rücksichtslosen Selbst-Erhaltungstriebe der damaligen Machthaber gelang es, die Vollendung der von ihnen selbst begonnenen und nach ihren eigenen Vordersätzen durchaus berechtigten Revolution einstweilen zu vertagen. Wir sagen zu vertagen: denn gelang es auch damals, die zeitweiligen Träger des communistischen Princips durch äußere Gewalt zu zerstreuen, zu unterdrücken und zu tödten, das Princip selbst blieb unangetastet, und wurde nur um so kräftiger und verbreiteter, je mehr Verfolgungen über dasselbe ergingen, und je mehr man sich gegnerischer Seits grade von dem Standpunkte und den Principien entfernte, welche allein geeignet und kräftig genug sind, das communistische Princip mit Erfolg zu bekämpfen. Gleichberechtigung, das blieb das Feldgeschrei, mit welchem die wohlgenährte und bekleidete Revolution alle Berechtigungen über sich niederwarf; Gleichberechtigung blieb das Festgewand, mit welchem die Bourgeoisie ihren Neid und ihre Herrschsucht auszuschmücken pflegte; Gleichberechtigung, das blieb die Lockspeise, mit welcher die Führer der politischen Revolutionen das Proletariat zu ihrer Unterstützung aufzustacheln wußten; Gleichberechtigung, dies verführerische Wort, in welchem sich eben die beiden Extreme berühren, die höchste Vollkommenheit und die tiefste Barbarei.

Frankreich.

** **Paris**, 22. October. [Hautpoult und Schramm; Manifest der militairischen Linken; die reitende Pariser Nationalgarde; Vermischtes.] L. N. Bonaparte ist äußerst mißmüthig über die Entlassung des Grafen d'Hautpoult, er ist nur der klar erkannten Nothwendigkeit gewichen. Der alte Legitimist war ihm lieb der feinen Formen wegen, die derselbe nie aus den Augen setzte. Graf d'Hautpoult ist der Erfinder des Titels: Prince-Président, d'Hautpoult wäre nie der Minister eines bloßen Präsidenten geworden, er und Hr. von Lahitte bedienten sich gegen das Staatsoberhaupt der ehrfurchtsvollen Anrede: Monseigneur! Graf d'Hautpoult ist als Legitimist in das Kabinet getreten, er verläßt dasselbe als solcher, der Neo-Bonapartismus war ihm stets nur ein neues Hofkleid. Er ist zum General-Gouverneur von Algerien ernannt, provisorisch, weil er Volksrepräsentant ist (er verzieht stets das Gesicht höchst komisch bei der Anrede Mr. le répresentant du peuple!), aber die ganze Ernennung ist ein leerer Titel, man wird jetzt General Charron nicht aus Algerien abrufen und giebt den General-Gouverneurstitel an d'Hautpoult nur, bis sich eine Ambassade für ihn findet. Die Presse jubelt förmlich, denn so höflich d'Hautpoult im Kabinet und im Salon war, so eckig rieb er sich auch an Allem, was parlamentarisch hieß, gegen die parlamentarischen Parteien zeigte er eine rücksichtslose Heftigkeit. An seine Stelle ist der Divisions-General Schramm ernannt. Schramm ist der Sohn einer bekannten militairischen Illustration des Kaiserreichs, ein wackerer Degen, war 1837 schon mal Personalchef im Kriegsministerium; man weiß von ihm eigentlich nur, daß er die meisten Orden in ganz Frankreich besitzt und keinen höhern Genuß kennt, als seine besternte und bekreuzte Brust in den Salons zur Schau zu stellen, Politik hat er nie getrieben und von Zeitungen liest er nur den moniteur de l'armée. Aufrichtig, die Blouse hat wieder Recht behalten, Mr. le drôle hat's erreicht, eine complette Null hat das Portefeuille des Krieges erhalten. Eine Differenz zwischen dem Kommandanten der ersten Militairdivision und dem Kriegsminister ist nicht mehr zu fürchten. Und dennoch hat die Ernennung Schramms auch nach anderer Seite hin eine Bedeutung. Die alten Divisionaire nämlich: Harispe, Excelmans, Sebastiani, Mortemart und Schramm, sind von den militairischen Machthabern des Jahres 1848 in auffallender Weise zurückgesetzt worden und die jüngeren Generale Cavaignac und Lamoricière, und zum Theil auch Bedeau, freuen sich des ungetheiltesten Hasses der alten Haudegen, die, mit den Ehrenwunden der Kaiserschlachten und Halbinselkämpfe bedeckt, eine höchst verächtliche Sprache über die „Schöpsenschlächter und Menschenräucherer in Algerien" führen. Changarnier ist in dieser Beziehung viel klüger gewesen, er versteht sich auf diese sogenannten Illustrationen, er spricht mit den alten Herren von Marengo und Borodino und läßt sich mit einer Selbstverläugnung ohne Gleichen erzählen von dem Grenadiersturm auf den Trocadero. Darum wird ein so eben erschienenes „Manifest der militairischen Linken" gleichsam als ein Paroli auf die Ernennung Schramm's betrachtet. Uebrigens folgt auf die alberne Benennung: „Manifest der militairischen Linken" nichts als die nüchterne, kahle Erklärung, daß die Herren Cavaignac und Lamoricière die Constitution vertheidigen würden. Dieses Lied ward schon sehr oft gesungen. Gestern hatten die Officiere der reitenden Nationalgarde von Paris eine Audienz bei L. N. Bonaparte und beklagten sich bitter, daß nach dem neuen Nationalgardenvorschlag ihr Elitencorps aufgelöst werden solle. Ihrer Versicherung nach war der Präsident sehr liebenswürdig und versprach ihnen, der Minister des Innern solle für die Erhaltung ihres Corps in der Nationalversammlung plaidiren.

Paris, Donnerstag, 24. October, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) Napoleon hat zu St. Cloud den zu Kardinälen ernannten Erzbischöfen die Kardinalshüte selbst übergeben. — Einem Gerüchte nach war die Nach-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. October 1850.

— † Fremdenverkehr. Hotel de Rome. (Angek.) Graf v. Potocki, Gutsbesitzer aus Posen; Albrecht, K. Kommerzienrath aus Hamburg; v. Sulerzynski, Gutsbesitzer aus Thorn; Frau Fürstin Barclay de Tolly aus Riga; v. Erxleben, Domdechant aus Brandenburg.

Hotel des Princes. (Angek.) Baron Senfft v. Pilsach aus Sandow; Huxland, K. großbrit. Kabinets-Kurier, aus London; Angermann, Rittergutsbesitzer aus Dudeleben; v. Dobrzinski, Ingenieur aus Krakau; Räcke, Kaufmann aus Stettin.

— (Angek. Fremde.) Graf v. Baumgarten, Attaché bei der K. baierschen Gesandtschaft, aus München; Graf v. Ehrensward, K. schwed. Legations-Secretair, aus Stockholm; Graf v. Gneisenau, Rittergutsbesitzer aus Sommerschenburg; Seymour, K. großbrit. Oberst aus London; Dahl, Professor an der Akademie der bildenden Künste, aus Dresden; v. Zollikofer, Oberst und Kommand. aus Torgau; v. Behr, Kammerpräsident aus Köthen; Dreß, Regierungsrath aus Stendal; Graf v. Wartensleben, Rentier aus [illegible]; v. Holleben, Oberst und Kommandeur des 2. Dragoner-Regiments, aus Landsberg a. W.; v. Bassewitz, großh. mecklenburg-schwerinscher Regierungs-Rath, aus Schwerin; Deger, Historienmaler aus Düsseldorf; v. d. Gröben, Rittergutsbesitzer, aus Königsberg i. Pr.; v. Podewils, Rittergutsbesitzer, aus [illegible].

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. 9 Uhr nach Potsdam Oberstlieutenant v. Schüler.

10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen; Hofmarschall Graf v. Keller.

11 Uhr nach Potsdam: Minister des Auswärtigen, General-Lieut. v. Radowitz; der K. schwedische Gesandte Baron v. Hochschild; der Großherzogl. hess.-darmst. außerordentl. Gesandte und bevollmächt. Minister Graf v. Schlitz.

In Bezug auf unsere gestrige Notiz über das falsche Gerücht von der Ankunft des Ministers Hassenpflug mit der rhein. Bahn am Donnerstag Abend bemerken wir, daß die Mittheilung der National-Zeitung, „es sei hierdurch eine solche Aufregung unter den Anwesenden entstanden, daß außer den auf dem Bahnhofe stationirten Schutzmannschaften noch Verstärkung requirirt werden mußte, um das Publikum vom Bahnhofe zu entfernen" — rein demokratisch aus der Luft gegriffen ist.

— † Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Hessen sind heute von Warschau wieder hier angekommen und im Hotel des Princes abgestiegen. Se. Königl. Hoheit gehen von hier nach Kassel und wie verlautet von dort alsbald nach Dänemark.

— Gestern fand großes Diner und Thee bei Sr. Excellenz dem K. österr. Gesandten Ritter v. Prokesch-Osten zu Ehren der Frau Gräfin v. Bensdorf statt.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat ein früheres Mitglied der 1. Kammer, welches sich seiner Zeit durch Nichts als durch [illegible] Vergleiche und eine besondere Bekanntschaft mit den verrufensten Gegenden unserer Stadt auszeichnete, sich hierher gewandt und einer gewissen Seite unseres Ministeriums „die Unterstützung seiner Partei" in Aussicht gestellt, wenn von dort „Garantien gegeben würden." In Folge dessen soll bereits von einem hochgestellten Mann ein Schreiben an den Herrn Simson in Königsberg expedirt sein.

— Man erzählte gestern in einigen Kreisen, namentlich auch an der Börse, dem Redacteur des hiesigen Tel. Corr.-Büreau's sei die Beförderung unserer vorgestrigen Mittheilung über den dem General-Lieutenant Grafen v. d. Gröben ertheilten Befehl von dem hiesigen Telegraphen-Büreau aus dem Grunde verweigert worden, weil diese Nachricht unwahr sei. Wir können dieser Erzählung indeß um so weniger Glauben schenken, als der Vorsteher der Tel.-Station berechtigt ist, Privatdepeschen „aus Rücksichten der höheren Politik" von der Annahme auszuschließen, ohne sich über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit auslassen zu müssen, im vorliegenden Falle der Grund der Unwahrheit der Nachricht selbstredend aber um so weniger gebraucht sein kann, als derselbe der Lage der Sache nach durchaus ungerechtfertigt ist.

— Am Sonntag sollen in der Friedrichstädtischen Halle die demokratischen Winterconcerte wieder eröffnet werden.

— Hr. v. Blittersdorff, der seine bekannten Leitartikel in der Ob.-Post.-A.-Ztg. wieder begonnen, macht den Gothaern, deren Verehrer er sonst nicht zu sein pflegt, auf Preußens Rechnung folgendes schmeichelhafte Compliment: „Ja, wenn die Union das Programm der Gothaer verwirklichen sollte, so hätte dieselbe eine bestimmte, keineswegs gering zu achtende Partei für sich, und wir könnten zweifelhaft sein, ob das deutsche Volk sich nicht neuerdings für dieselbe enthusiasmiren lasse." — Der alte Mann wird alt und täglich älter!

— In der „ausnahmsweisen" Erklärung der Constitutionellen Ztg. gegen den Zuschauer, die wirklich „ausnehmend" einfältig ausgefallen ist, befindet sich auch folgender Satz:

„Wir erklären, daß wir jede Heimlichkeit in Beziehung auf unsere politische Taktik verabscheuen."

Aber wie wir hören, ist diese „verabscheute politisch-taktische Heimlichkeit" ein bloßer Druckfehler anstatt — „Haymlichkeit." Nun überrascht neben diesem, schwarz auf weiß von sich gegebenen, gerechten Abscheu vor sich selber das naive Bekenntniß:

„Der Redaction war es entgangen, daß die irrthümliche Notiz über das Datum des königlichen Geburtstages sich an jener Stelle eingeschlichen habe."

Verbindet Adelung mit dem Ausdrucke „sich einschleichen" nicht eine gewisse (verabscheute) Heimlichkeit? Nicht um des Zuschauers willen, denn nach dem fragt sie nichts, sondern ärgert sich blos im Stillen über ihn, sondern um ihres Abscheues, um ihrer Ehre willen, sollte die offene Redaction der Constitutionellen Ztg. den Heimlichen nennen, der hinter ihrem Rücken jene hämische Bemerkung über das von uns richtig angegebene Datum des königlichen Geburtstages auf Schleichwegen in das Blatt eingeschwärzt hat. Wahrscheinlich gehört derselbe zu den aufrichtigen Constitutionellen, die, stets den Muth ihrer Meinung habend, gegenwärtig die „gemäßigte Demokratie" mit dem Fuchsschwanz streichen, die ihnen dafür schon das Fuchsrecht angedeihen lassen, das heißt, das Fell über die großen Ohren ziehen wird.

.˙. Der aufrichtig-constitutionelle Helmtücker.

„Was hör' ich draußen vor der Thür
Abkratzen sich die Füße?
Was klopft so heimlich an bei mir?
Sieh', wer's ist, Anne-Liese." —
Der Linke sprach's, die Köchin lief,
Die Liese kam, der Linke rief:
„Laß nur herein den Rechten."

„Gut'n Morgen, bester Demokrat,
Verzeih'n Sie, wenn ich störe;
Ich komme, hoff' ich, nicht zu spat
In heimlicher Affaire." —
„Darf ich erst fragen, wer Sie sind?" —
„Wie heißt? Bin Freund vom Wiegenkind,
Da schau'n Sie die Papierchens!"

„Geh' Anne-Lief', laß mich allein
Mit Heim-Mann Levi reden." —
Der spricht: „Bald geht, Sie werd'n sich freu'n,
Das Ministerium flöten.
Geheim verschworen sind wie All'
Zu Brandenburg-Manteuffel's Fall,
Sie sind doch nicht dagegen?"

Und heimlich munkelt er heraus
Von Kirchmännchen, von Temme:
„Wir kommen wieder oben auf,
Wir hab'n sie in der Klemme.
Wir reichen uns die Bruderhand,
Sie halten doch als Freundschafts-Pfand
Die „Constitutionelle!"

„Acht Thaler jährlich?" — „Kleinigkeit,
„Bald giebt's Diäten wieder!"
Er schlägt den Demokraten breit,
Setzt ab den Ladenhüter.
Er geht, der Abonnente spricht:
„Hör', Anne-Lief', der Bösewicht
Wird künftig ungemeldet vorgelassen!"

Kaum ist der Kolporteur hinaus,
Ruft Vivat er Germanien!
„Die holen aus dem Feuer raus
Für uns jetzt die Kastanien." —
Indeß der Demokrat frohlockt:
„Wenn die die Suppe eingebrockt,
Dann sitzen wir zu Tische;
Sie kriegen statt Fische
Und Hum — Hum — Hum dazu!"

(Aus dem reine-constitutionellen Vorspiel:
„Kämmerchen zu vermiethen.")

☙ Die Augsburger Allgemeine Zeitung hat unter dem Zeichen des besternten Gedankenstriches schon manchen köstlichen Unsinn aus Berlin zu Markte gebracht. Alles in dieser Hinsicht Geleistete wird jedoch noch überboten durch die von demselben Correspondenten gedichtete Fabel, wonach der Reaction und speciell ausgedrückt „der Hofpartei" die Idee angedichtet wird, die Leichen im Friedrichshaine wieder ausgraben und die Gräber verwüsten zu lassen. Eine Absicht, die nur dann denkbar wäre, wenn unter der Reaction heißhungerige Hyänen oder „wahnsinnige Heringe" geduldet würden, von der Sorte, wie sie früher in einer vergnügten Essighandlung schwimmen wollten, den Berliner Schafgraben für die Nordsee haltend. Wie sagt der Todtengräber im Hamlet? „Zerbrich dir den Kopf nicht weiter darum, der (siehe fünfter Aufzug, erste Scene) — — geht doch nicht schneller, wie du ihn auch prügeln magst."

— Hr. W. Alexis fühlt sich in dem Vorworte seines ledernen Romans: „Die Hosen des Herrn von Bredow" bitter dadurch gekränkt, daß ihm für seine sogenannten vaterländischen Dichtungen noch niemals eine Aufmerksamkeit zu Theil geworden sei. Will Hr. Alexis nicht sagen, wohin er die gewünschte Aufmerksamkeit zu empfangen wünscht? Wir glauben, daß es dann dergleichen auf ihn regnen würde, und wir rathen ihm, zur Empfangnahme derselben ja nicht als Sansculotte zu erscheinen.

— D In Berlin steht gegenwärtig der 40ste Theil sämmtlicher Grundstücke zur nothwendigen Subhastation. Die im nächsten Monat zur Versteigerung gelangenden Häuser haben einen Taxwerth von nahe 300,000 Thaler.

— (Allg. Ger.-Ztg.) In der künftigen Woche kommen bei dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung: am 28. d. M. eine Anklage wegen versuchten Mordes gegen den Müller Heinrichs, der seine Ehefrau mit einem Pistol und hierauf sich selbst hat erschießen wollen; am 30. ein Preßvergehen und zwei Diebstahlssachen und am 2. November zwei Anklagen wegen öffentlicher Anreizung zu Haß und Verachtung der Staatsangehörigen gegen einander.

— (N.-Z.) Das in Preußen verbotene leipziger Schmähblatt „Deutsche Reichsbremse" hat es wie die Demokratie gemacht und ihren Namen in „Spitzkugeln" (die Preußischen Spitzkugeln scheinen in Sachsen noch in treffflichem Ansehen zu stehen!) verwandelt. Trotz des Wechsels ist unsere Polizei auch den „Spitzkugeln" auf der Fährte und hat bereits Confiscationen vorgenommen.

☙ — Heute (26. Oktober) vor zwei Jahren hatte Berlin den Genuß, den in seinen Mauern tagenden Congreß der deutschen Demokraten eröffnet zu sehen. Eine würdige Vorfeier dazu bildete jener donnernde Aufruf an das deutsche Volk, drei Wochen vorher (am 3. Oktober 1848) erlassen durch den Central-Ausschuß des demokratischen Deutschlands, den Kreis-Ausschuß der Mark Brandenburg und den demokratischen Verein der Stadt Berlin. Diese drei demokratischen Großmächte, deren Gewalt damals wirklich größer war, als heute glaublich erscheint, protestirten darin „im Namen der Volks-Souverainetät gegen das Fortbestehen der deutschen National-Versammlung." Um einen Nachgeschmack zu bekommen von dem, was vor 2 Jahren Styl der Oktober-Tage war, wollen wir nur folgende Kraftsätze jenes hochweisen Aufrufes wieder aufwärmen:

„Sie (die Frankfurter National-Versammlung) hat das deutsche Volk im Innern mit Knechtschaft, nach Außen mit Schmach beladen. Ihr Ohr ist taub für den Jammerton des Hungers und des Elends, sie hat das

richt von der Reise Laroche-Jacquelein's nach Frohsdorf eine falsche. — In der stattgehabten Sitzung der Verfassungs-Commission wurde die Entlassung d'Hautpoults beifällig aufgenommen und man erwartet auch aus demselben Grunde eine versöhnliche Haltung der Legislativen. — Zwischen dem General Changarnier und dem neuen Kriegs-Minister Schramm steht ein baldiger Conflikt bevor. —

In der Kirche St. Roche wurde für die verstorbene Königin von Belgien ein Requiem abgehalten.

Großbritannien.

* London, 22. Oct. [Hofnachricht; Todesfälle; Vermischtes.] Der königl. Hof lebt aus Anlaß der tiefen Trauer um den Tod der Königin der Belgier sehr eingezogen auf der Insel Wight; keine Feste, selbst nicht Concerte, auch keine Einladungen zur Familientafel. Der Cabinetsrath hat gestern wirklich eine Sitzung gehalten. Ein Resultat derselben ist nicht bekannt geworden. Lord Robert Dudley Stuart von Rothesay veranstaltet wieder einen Ball zum Besten der Polen. Der Reichsbaron Lord Stanley von Alderley ist gestorben. Ebenso das Mitglied des Hauses der Gemeinen, Sir William Henry Fremantle, besonderer Günstling der Könige George III. und Wilhelm IV., im 83. Lebensjahre.

Schweiz.

B° Bern, 21. October. [Definitives Wahlresultat.] Et tamen stat! Das Triumphgeschrei der Radikalen über das „Umschlagen der öffentlichen Meinung am 13. October" ist nun schon wieder zu Schanden geworden durch die Nachwahlen des 20., wo der einzige Bezirk Thun, der wirklich umgeschlagen hatte, nun die Scharte wieder ausgewetzt hat, so daß nun selbst in Thun von 10 Gewählten 8 den entschieden Conservativen angehören. Aber als neue Positionen, die bei dieser Gelegenheit die Conservativen erstritten, können wir nun aufzählen: Pruntrut, bisher das uneinnehmbare Kastell von Stockmar, dem „sein" Jura nun völlig untreu geworden ist; Biel, bisher das Eldorado der Flüchtlinge, in welchem Mazzini den Savoyerzug und Ph. Becker die „Schweizerlegion" für den badischen Aufstand organisirt hat; Burgdorf, von welchem die Revolution von 1831 ausgegangen ist — lauter Städtchen zweiten Ranges, die am 5. Mai noch radikal gestimmt hatten. Der momentane Schreck hat heilsam auf die Conservativen gewirkt und diese Wahlen zeigten noch deutlicher, als die vom 5. Mai, wo die Stärke und wo die Schwäche der Regierung ist. Die (nassauische) Berner Zeitung bezeichnet ganz richtig als die beiden Grundsäulen derselben einerseits die rings um die Hauptstadt liegenden Bezirke, wo die Patrizier ihren Einfluß haben, und andererseits den Jura, wo der katholische Clerus am einflußreichsten ist, und negativ wurde dieselbe Wahrheit aus dem Umstande klar, daß viele conservateurs de la veille durchfielen oder doch nur geringe Majoritäten auf sich vereinigten. Wir sind darum der Ueberzeugung, daß im Volk der Strom entschieden nach rechts fließt und daß nicht die liebenswürdigen Allerweltsmenschen seine Leute sind, sondern die, welche sich stolz sagen: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne." Der Geburtsadel ist hiermit nicht gemeint, wohl aber der persönliche Heldenmuth, und es ist nichts als billig, daß wir hier eines Mannes gedenken, der bei diesem herrlichen Siege das Beste gethan. Pfarrer Schadeli, dessen „Oberländer Anzeiger" kräftiger gewirkt als ganze Batterien, wurde neulich auf keineswegs außerordentlichem Wege aus seiner hölzernen Dorfkirche an das Münster zu Bern berufen, und als nun vorgestern eine gedrängte Menschenmasse auf die Antrittspredigt dieses gefeierten Mannes lauschte, sprach er ganz simpel von „Jesu Christo dem Gekreuzigten, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit", und erlaubte sich auch nicht eine Anspielung auf die Politik. Möge diese heilige Einfalt, die früher ein Grundzug der Schweizer gewesen, allmälig in unsere Häuser und unsere Rathsäle wiederkehren!

B* Bern, 20. Okt. [Postklänge u. Eisenbahnen.] Die so eben erschienenen „Neuenburgischen Studien" des Dr. Roth verdienen nicht etwa wegen allseitiger Gründlichkeit Beachtung, sondern ihrer Tendenz halber, indem der Verfasser zugleich Redaktor des Bundes ist, und wohl in beiderlei Schriften die Ansichten der einflußreichsten Mitglieder im Centrum der helvetischen Kammern ausspricht. — Als nach dem Tode der früheren Besitzerin von Neuenburg, der Herzogin von Longueville, mehrere Prätendenten Ansprüche auf die Erbschaft geltend machten, wurde die Sache als „der große Proceß" vor das oberste Tribunal des Fürstenthums selbst gebracht und dieses erklärte die Ansprüche Preußens als die am meisten stichhaltigen. Diesen Richterspruch sucht nun obiges Mémoir nebst der verwandten Presse (z. B. die „Suisse", die an der letzten Revolution bedeutend mitgeholfen), als einen Akt der Volkssouveränität darzustellen. Die zahlreichen Royalisten Neuenburgs theilen diese Ansicht nicht und glauben, ein Gericht entscheide nach objectiven Gründen. Daß übrigens selbst bei einer allgemeinen Abstimmung noch nicht alle Hoffnung für den König verloren wäre, bewies am letzten Geburtstag Sr. Maj. wieder das überaus lebhafte Schießen, namentlich rings um das radicale, „tolerante" La Chaux de Fonds. Ja ein Postillon fuhr sogar an diesem Tage seine ganze Station mit Pferden, die er schwarz-weiß verziert hatte, und woran dunkle und helle Dalien verkünden sollten: „Ich bin ein ......" Der arme Mensch wird wohl da die eidgenössische Post zum letzten Mal gefahren haben. — In Genf ist die angebahnte Versöhnung der Katholiken mit den protestantischen Conservativen gänzlich gescheitert an der tragischen Gesinnungstreue, mit der Letztere „jeden Bund mit Rom verabscheuen." Der Triumph des Hrn. Fazy in den Großraths-Wahlen des nächsten Monats ist somit unzweifelhaft und der gehoffte Zuwachs von 4 conservativen Stimmen in den eidg. Kammern verloren. Ebendasselbe steht in Bezug auf Schaffhausen zu besorgen, welches seinen gr. Rath im nächsten Frühling erneuert. In den größern Cantonen dagegen, im Aargau, Thurgau, in der Waat bessert sich die Stimmung zusehends, Freiburg ging bei dem provocirten Putsch nicht in die Schlinge, und in Bern ist das Volk noch conservativer als die Regierung.

Erzbischof Franzoni von Turin ist in Genf angelangt. Ebendaselbst beendete neulich Ingenieur Stephenson seine Rundreise in der Schweiz im Interesse der Eisenbahnen. Sein Rapport verwirft die Lukmanierbahn, welche bestimmt war, eine Verbindung von Genua mit Zürich durch Bündten herzustellen, welche, namentlich seit England seinen neulichen Handels-Vertrag mit Sardinien abgeschlossen, englischen Waaren den Weg in die Schweiz geöffnet hätte. — General Dufour befindet sich besser. — Von dem bisher werthlosen Terrain der geschleiften Schanzen Genfs wurden neulich mehrere Parcellen erstanden, aber leider sollen von den 5 Käufern 4 nicht bezahlen können.

Zu Königs Geburtstag von der Armee.

(Verspätet.)

Heidelberg, den 15ten Oktober.

Auch hier fern von der Heimath wurde der hohe Geburtstag des geliebten Königs von seinen treuen Kriegern in einer Weise gefeiert, welche um so mehr einer Erwähnung verdient, als sich dabei, im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitereignisse, die Gesinnungstüchtigkeit der Soldaten in großartiger Beleuchtung und Ausschmückung ihrer vier Kasernen auf die erfreulichste Weise dokumentirte. Zur Anschauung der unzähligen Transparente, so wie der Soldaten Bälle in diesen Revieren, strömte Heidelbergs Bevölkerung bis spät in die Nacht auf den Straßen und erstaunte vor den sinnigen Sprüchen, die dem Takt und dem Herzen der preußischen Krieger entsprossen. Der kreisende Aar mit dem Lorbeer-Kranze und der Devise: „Vorwärts" und der Unterschrift:

„Fliege stolzer Königsadler
Frei durch's ganze deutsche Land,
Strafe jeden frechen Tadler,
Ein'ge Du, durch festes Band!"

Kriegerische Embleme mit verschiedenen Unterschriften, als: „ultima ratio" — „fürchtet Gott und ehret den König", „Schutz dem Freunde, Trutz dem Feinde" ꝛc. gewannen um so größere Bedeutung, als sie hier im Auslande den Geist der preußischen Armee charakterisirten.

Damit wechselte der Flaggenschmuck in preußischen und badischen Farben. Bei der Parade nach dem Gottesdienst hielt der Commandeur des Regiments, Oberst Wiesener, eine kurze Ansprache an das Bataillon, welche, so wie der Toast des Tages beim Festessen mit einer demselben eigenthümlichen und seltenen Wärme des Gemüths gesprochen, ebenso zu Herzen ging, wie sie aus vollem Herzen kam. Wir können es uns nicht versagen, die Worte — wie sie das Gedächtniß aufbewahrt — hier folgen zu lassen.

1) Zum Bataillon:

Was heute bei uns, im lieben Vaterlande, — wo, wie Ihr ja Alle wißt, jedes Kind die hohe Bedeutung des heutigen Festes kennt, — Millionen unserer wackern Landsleute thun, das haben auch wir eben im Gotteshause gethan: unserm Herrgott von Herzen gedankt dafür, daß er unsern König bisher so gnädig beschützt hat, für Ihn, unsern Herrn, für seine Erhaltung, für sein Wohl und Glück inbrünstig gebetet und Ihm von Neuem unverbrüchliche Treue gelobt. Dies Gelübde werden wir jetzt unter Gottes freiem Himmel, auf gute altpreußische Soldatenmanier, laut und freudig bekräftigen.

Nur an Eins will ich — neben den goldenen Worten, die wir eben an heiliger Stätte hörten, — noch erinnern, daran, daß wir, wie es braven preußischen Kriegsmännern geziemt, mit dem Lebehoch, welches wir jetzt in die Lüfte schallen lassen, auch den stillen, aber festen Vorsatz zu verbinden haben, stets eingedenk zu sein des Eides, den wir geschworen, als wir das Ehrenkleid, den Rock unseres Königs, anlegten — des Fahnen-Eides: dem Könige treu, den Vorgesetzten gehorsam zu sein, alle Befehle, die uns von ihnen ertheilt werden, pünktlich zu befolgen, und uns so zu betragen, wie es rechtschaffenen, unverzagten, pflicht- und ehrliebenden Soldaten eignet und gebührt. Da ist die Fahne — da das Panier der Ehre — die Mahnung an unsern Schwur! Wo immer Ihr sie — diese Fahne — wo immer Ihr ihre Zeichen und Farben seht, in guten und bösen Tagen — im Glück und Sieg — in Noth und Tod — da gedenkt Eueres Schwurs, da gedenkt Dessen, dem Ihr geschworen, unseres Königs und Herrn!

Gott schütze Ihn! — Gott stärke — Gott segne Ihn!

Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm der Vierte, unser Allergnädigster König und Herr — er lebe hoch!

2) Bei der Mittagstafel:

Erlauben Sie, meine Herren, daß ich jetzt den Toast des Tages ausbringen darf.

Es gilt dem erhabenen Geburtstagskinde, dem edlen deutschen Fürsten, dem treuen Preußenkönige, — es gilt, meine Kameraden, es gilt unserem gnädigen Kriegsherrn!

Schwere, gewitterschwangere Wolken sind über Sein hohes Haupt hingezogen, — der König der Könige hat Ihn beschützt. — Die bösen Wetter sind noch nicht vorüber. Düsteres Gewölk — dichter, für jedes Auge undurchdringlicher Nebel ringsum! — Der Herr der Heerschaaren wird ferner schützen und helfen — deß' getrösten wir uns!

Mögen sie bald weichen, diese Nebel, — bald der Sonne helle Strahlen das theuere Königshaupt umglänzen! — Mag Ihm, unserem Herrn, neues Glück volle Entschädigung geben für so manchen herben Schmerz, der Ihn getroffen, für alle die Wunden, die Verleumdung und Bosheit, Undank und Feindseligkeit jeder Art seinem edlen Herzen geschlagen haben!

Doch was hier die unheimlichen Bilder? — „Wessen das Gefäß ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt." — Diese Dichterworte mögen als Entschuldigung dienen.

Also: Glück auf! Durch, edler Aar, die Wolke wird Dir weichen! Voll die Gläser bis zum Rande! — vor Allen Ihr, Kameraden, deren Wahlspruch ist: „wir werden nicht erzittern, ob Fels und Eiche splittern!" — voll! hoch die Gläser! donnern wir hinaus den altpreußischen Jubelruf, der heute von tausend und aber und aber von tausenden treuer Stimmen erschallt — vom Niemen bis zur Saar, vom baltischen Meer bis zum Bodensee — den Jubelruf:

Friedrich Wilhelm der Vierte, unser geliebter angestammter König, — er lebe hoch!

Gerichts-Verhandlungen.

— Schwurgerichts-Verhandlung vom 25. October. [Ausführlicherer Bericht.] Präsident: Hr. Harrassowitz; Staatsanwalt: Hr. Adler; Vertheidiger: die Herren Goldschmidt und Ulfert.

Auf der Anklagebank: der Literat v. Bardeleben, 29 Jahre alt, und Buchhändler Lehfeld, 46 Jahre alt.

Nr. 112. der Constit. Ztg. vom 10. Juni d. J. enthielt einen leitenden Artikel, der das am 5. Juni d. J. erlassene Preßgesetz besprach, in welchem Artikel nach Ansicht der Staatsanwaltschaft die Regierung hart angegriffen worden. Folgende Stellen aus demselben aber sind es namentlich, welche die Staatsanwaltschaft auf Grund des §. 17. des Gesetzes vom 30. Juni 1849 zur Anklage gestellt hat: „Ja das Land wird erkranken am Vertrauen zu einer Regierung, die das öffentliche Gewissen verletzt, erkranken an der Liebe zu einer Verfassung, die seinen Freiheiten keinen Schutz gewährt, erkranken an der Achtung vor dem Gesetz, das man zum Dienst der Willkür herabwürdigt ꝛc." „Wir sahen voraus, daß man trotzdem Mißbrauch mit dieser Ermächtigung treiben würde. Unsere Voraussicht hat sich nur zu schnell bewahrheitet." Herr von Bardeleben hatte sich in der Voruntersuchung zum Verfasser dieses Artikels bekannt und Herr Lehfeld, daß er als damaliger Redakteur der Constit. Ztg. den Artikel gelesen, ehe er zum Druck befördert, weshalb er wegen wissentlicher Theilnahme an dem Vergehen zur Mitverantwortung gezogen ist.

Nachdem beide Angeklagten heute dasselbe Geständniß wiederholt, begründet der Staatsanwalt in langer Auseinandersetzung die Anklage und daß das Ministerium nicht blos in allem Rechte gewesen das in Rede stehende Gesetz zu erlassen, sondern daß es auch dringend nothwendig und seitdem auch wohlthätig gewirkt habe.

Der Vertheidiger Hr. Goldschmidt schildert darauf in fast noch längerer Rede zuerst die Verdienste, welche sich die constit. Partei um das preußische Land erworben, und geht dann die Preßgesetzgebung der letzteren Zeit durch. An die letztversammelt gewesenen Kammern, schließt er diese historische Uebersicht, sei am Schluß der Session der Antrag gestellt, ein Preßgesetz zu berathen, ein Antrag, den sie aber abgelehnt, weil sie die Dringlichkeit eines solchen Gesetzes gar nicht hätten erkennen können. Durch die Beschwörung der Verfassung sei auch eine vollständige Beruhigung des bis dahin aufgeregten Landes eingetreten und selbst die Demokratie habe klein beigegeben. Da sei das Land zwar abermals durch das Sefeloge'sche Attentat in Unruhe gerathen, aber auch, nachdem klar erkannt, daß die Demokratie keinen Antheil an diesem Verbrechen habe, vollständige Beschwichtigung eingetreten. Nur die Preußen- und sonstige sogenannte patriotische Vereine hätten fortgefahren, die radicale Presse als Urheberin jenes Frevels zu beschuldigen, und ihre dahin schlagenden Adressen durch ein „bekanntes Organ der conservativen Presse" veröffentlichen lassen. Die Regierung sei auch verblendet genug gewesen, diesen Adressen Glauben zu schenken, die Stimmen aller constit. Blätter zu überhören und das Preßgesetz zu erlassen. Als es nun aber in solcher Gestalt hervorgetreten, wie es erschienen: da habe selbst die Neue Preuß. Ztg. unterm 8. Juni dasselbe auf das Entschiedenste bekämpft. Der incriminirte Artikel der Constit. Ztg. stoße aber nur ein ähnliches Weheklagen aus, wie dies alle übrigen Blätter gethan, und bestehe sein Inhalt nur aus Ansichten und Urtheilen und enthalte nicht Angaben und Entstellungen von Thatsachen, wie die Staatsanwaltschaft dies behaupte. Ein Ministerium aber, das so große Gewalt besitze, wie das unsrige, müsse auch Urtheile über sich ergehen lassen, woher sie auch immer kommen möchten.

Darauf ergriff der Angeklagte v. Bardeleben selbst das Wort und verliest die Beurtheilungen dieses Gesetzes, wie es sie in der Kölner und in der Breslauer Ztg. gefunden, die sich denen der Constit. Ztg. vollständig anschließen. Als Gegensatz hiezu verliest er sodann die Stellen aus der Juli-Rundschau der Neuen Preuß. Ztg., welche sich mit diesem Gesetze beschäftigen. Im Uebrigen aber behauptet der Angeklagte, daß keine Partei dem Lande größere Opfer gebracht, als gerade die constit. Partei.

Auch der Vertheidiger des Hrn. Lehfeld, Hr. Ulfert, erklärt in seiner Rede das Sefeloge'sche Attentat als die einzige Veranlassung des Preßgesetzes.

Der Staatsanwalt nimmt sodann nochmals das Wort und bestreitet entschieden, daß das gedachte Verbrechen die Veranlassung zu dem Gesetze gewesen. Es seien, und niemand könne dies besser wissen als der Staatsanwalt, hier vor Erscheinung dieses Gesetzes eine Menge Zeitschriften erschienen, die geflissentlich die unbegründetsten Verdächtigungen gegen Thron und Volk, Schmähungen auf Sitte und Ordnung verbreitet; es seien deshalb auch nicht selten Fälle vorgekommen, wo in einer Woche 10—16 Beschlagnahmen hätten verfügt werden müssen. Die schleunige Erlassung des Gesetzes sei also deshalb nothwendig gewesen und um so nothwendiger, als der Zusammentritt der Kammern damals noch in weiter Ferne gestanden. Die wohlthätige Wirkung des Gesetzes zeigte sich auch genugsam, da die Beschlagnahme von Zeitungen jetzt nur in seltenen Fällen vorkäme.

Darauf der Vertheidiger Herr Goldschmidt: Er habe nicht gesagt, daß das Ministerium, welches er nur hochachte, das Sefelogesche Attentat zu unwürdigen Zwecken ausgebeutet habe, sondern nur behauptet, daß eine gewisse Partei dies gethan. Daß die Demokratie keine große Partei im Lande sei, wie jene gewisse Partei beständig behaupte, erhelle aber zum Besten aus dem Eingehen der Abendpost, die nach ihrem Selbstgeständniß eingegangen, weil ihre Partei keine 5000 Thlr. Caution aufbringen könne; eine Partei, die aber das nicht einmal könne, sei keine große.

Wie wir bereits gestern gemeldet, erklärten die Geschworenen beide Angeklagte für nichtschuldig.

Subhastations-Termin-Kalender

für die Woche vom 28. Oktober bis 2. November 1850.

Im hiesigen Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße 59, werden öffentlich versteigert:

1) Am 28. Oktober das Grundstück: „Burgstraße 4, Taxe 12,700 Thlr."
2) Am 29. Oktober das Grundstück: „Blumenstraße 14 a, Taxe 10,300 Thlr."
3) Am 30. Oktober das Grundstück: „Klosterstraße 37, Taxe 6400 Thlr."
4) Am 1. November das Grundstück: „Weberstraße 34, Taxe 26,400 Thlr."
5) Am 2. November das Grundstück: „Oranienburgerstraße 81, Taxe 7000 Thlr."

Letzteres ist das die Passage am Monbijougarten so sehr beschränkende Grundstück.

Offene Lehr- und Communal-Aemter.

1) Zum 1. Januar 1851 die Stelle eines ersten Lehrers an der städtischen Mädchenschule in Wolgast. Geeignete Bewerber, der französischen und englischen Sprache mächtig, haben sich bis zum 21. Nov. beim dortigen Magistrat zu melden.
2) Die Stelle eines Stadtbauraths in Potsdam. Meldungen bis 18. November 1850 bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Plewe in Potsdam.
3) Das Amt eines städtischen Bau-Inspektors in Spandau, dotirt mit 600 Thlrn. Bewerber, welche mindestens das Privat-Baumeister-Examen bestanden haben müssen, können sich bis zum 16. November 1850 bei der dortigen Stadtverordneten-Versammlung melden.

Gottesdienst. Am 22. Sonntage nach Trinitatis, den 27. Oktober 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaik. Vormitt. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vormitt. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachm. Pischon 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Schweder 11 Uhr. Nachmitt. Rühlmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vormitt. Ordenschel 9 Uhr. Nachmitt. Jungk 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormittag Cadettenprediger Stahn 9½ Uhr. (Nach der Predigt 10½ Uhr Beichte und Abendmahl durch Herrn Garnisonprediger Ziehe.) — Waisenhausk. Vormitt. Delling. Nachm. Schmidt. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vormitt. Dr. Couard. Nachm. Dahms. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Ibeler. Nachm. Fachmann. — Domk. Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Divisionsprediger Lic. Strauß 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachmitt. Candidat Mienley 2 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.). Nachmitt. Noel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Grunnemann. (7½ Uhr Communion.) Vorm. Baier. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vormitt. Bräunig. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte). Nachm. Deibel 2 Uhr. — Neuekirche. Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Superint. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consistorial-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak 9 Uhr. Nachm. Köppe 2 Uhr. — Charitek. Vormitt. Dr. Alt 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — St. Jakobik. Vorm. Bachmann. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfsprediger Kyllaty. — Diakonissen-Bethanienk. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilhelms-Hospital. Vorm. Herr Prediger Werner wird durch Herrn Sup. Schultz eingeführt und hält seine Antrittspredigt um 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Füllgraff 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vormittags Andrié in französischer Sprache. Nachmitt. Souchon 2 Uhr in deutscher Sprache. Donnerstag 2 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache Herr Barthélemy. — Louisenstadtk. Vormitt. Candidat Roland in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Consist.-Rath Dr. Pischon Freitag 4 Uhr. — Marienk. Jungk Freitag 9 Uhr. Lisko Montag Abend 7 Uhr. Donnerstag Abend 7 Uhr Reformationsfeier und Stiftungsfest des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke Consist.-Rath Büchsel. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenkirche. Dahms, Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Cand. Cylisky Montag Abend 7 Uhr. Super. Schultz, Mittwoch 11 Uhr, Schulgottesdienst. — Domk. Helm Montag 9 Uhr. — St. Gertraudtk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Hetzel, Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.). — Dreifaltigkeitsk. Superint. Kober Donnerstag 5 Uhr, Bibelstunde. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Bachmann Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — Friedr. Wilhelms-Hospital. Benner, Mittwoch 4 Uhr. In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Hülfspred. Reuß Montag 6 Uhr. — St. Paulsk. Donnerstag Abend 7 Uhr Abendgottesdienst.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidstraße. Sonntag Vormittag 9 Uhr Hr. Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Hr. Lehmann. Donnerstag Abend 8 Uhr Hr. Lehmann.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

— Gute Pianinos sind zu verkaufen Charlottenstr. 98. 2 Treppen hoch.

Kölner Dombau-Angelegenheit.

Die Direction der in unserer Stadt bestehenden Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia hat uns mittelst Schreibens vom 7. d. Monats Mittheilung von einem im Interesse des Dombaues gefaßten Beschluße gemacht, den wir ungesäumt zur Kenntniß des Publikums und besonders unserer Vereinsgenossen bringen zu müssen glauben. Wie die Colonia im Allgemeinen sich für gemeinnützige Zwecke thätig erweiset, so hat sie von nun an von den Versicherungs-Prämien der Dombau-Vereins-Mitglieder wenigstens Ein Procent für den Dombau bestimmt, und hierdurch unserm Unternehmen eine Hülfsquelle eröffnet, die, recht ergiebig zu machen, in die Hand der Vereins-Genossen und Förderer unseres Unternehmens gelegt ist. Wir beehren uns, unsere Vereinsgenossen, Mitglieder [illegible] des Central-Vereins wie der Hülfs-Vereine, die noch keiner solchen Gesellschaft angehören, darauf aufmerksam zu machen, wie es im Interesse eines Jeden liegt, seine Mobilien und Immobilien-Besitzungen gegen Feuersgefahr sicher zu stellen, und empfehlen denselben hierfür die Theilnahme an einer Gesellschaft, durch welche sie auch wieder den Dombau fördern helfen, richten aber auch an alle bei der Colonia Versicherten, die dem Dombau-Vereine noch nicht angehören, die ergebenste Bitte, durch ihren Beitritt zu demselben die edle Absicht der Colonia zu unterstützen.

Möge die Colonia den Dank für diese gerade jetzt so erwünschte Hülfsleistung in dem schnellen Fortschreiten des herrlichen Werkes finden.

Köln, 11. Oktober 1850.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Kirchliche Feierlichkeit.

Der unterzeichnete Verein wird, so Gott will, nächsten Donnerstag, den 31. d. M., Abends 7 Uhr, in der St. Marien-Kirche, in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste, den Gedenktag der Reformation feiern. Hr. Cons.-Rath Büchsel hat die Predigt übernommen. Wir erlauben uns, zu diesem Gottesdienste insbesondere alle Freunde des Werkes der innern Mission einzuladen, indem wir zugleich bemerken, daß der über unser zweites Arbeitsjahr so eben herausgegebene Bericht in der Verlagshandlung des „Kirchlichen Anzeigers für Berlin" (Scharren-Straße Nr. 11.) für 2 Sgr. in Empfang genommen werden kann.

Berlin, den 26. Oktober 1850.

Der Vorstand des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke.
(gez.) Kramer. Jordan. [illegible]

Elegante Roben zu herabgesetzten Preisen.

Um vor Ankunft neuer Sendungen mit den in allen Licht- und Mode-Farben vorräthigen

Mousselines en soie

zu räumen, hat deren Preis herabgesetzt und offerirt die Elle zu 8 Sgr., die Robe zu 4 Thlr.

Desgleichen

Metalliques

in allen Farben zu dem herabgesetzten Preis von 10 Sgr. die Elle oder die Robe 5 Thlr.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz.

M. Mohr, Fabricante

de Corsets de Paris a l'honneur d'annoncer aux honorables Dames de Berlin et étrangères, qu'elle vient ouvrir son magasin de corsets rue française 44., coin du Gensd'armenmarkt.

Par des longues expériences faites à la tête des premières maisons de Paris, ainsi qu'une grande connaissance des conditionnes hygiéniques, ses corsets ne se distingueront pas seulement par l'élégance et leurs formes agréables, ils ont encore l'avantage de donner à la taille plus de souplesse, sans gêner l'exercice de poumons ni de l'estomac. Spécialité pour contrefaites et Dames enceintes. Prix très modérés.

Anzeige für Damen.

Den hochgeehrten Damen zeige ich hiermit die Eröffnung meiner neu errichteten Pariser Corset-Fabrik ergebenst an. Durch langjährige erworbene Geschäftskenntnisse der ersten Häuser von Paris, deren ich mehreren vorgestanden habe, verfertige ich nicht nur dauerhafte, elegante und schön sitzende Corsets, sondern haben sie den besondern Vorzug, die freien Bewegungen bei jedwedem Körperbau nicht im Geringsten zu geniren, so wie auch Corsets für Verwachsene und Brustleidende und aller in dieses Fach einschlagenden Artikel aufs Beste ausgeführt werden. — Lager fertiger Corsets in allen Façons, Leibbinden, Gürtel, Haar- und Steppröcke ꝛc. Bei prompter Bedienung und reellen Preisen empfiehlt sich bestens

Französischestr. 44. M. Mohr,
Ecke vom Gensd'armenmarkt.

Pianoforte-Fabrik.

Die Verlegung meines Pianoforte-Magazins von der Leipziger Str. 28. nach der Charlottenstr. 96. beehre ich mich anzuzeigen. Eduard Pfaffe.

Mein in allen Qualitäten assortirtes Lager

Bayrischer Hopfen

empfehle ich hiermit, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Julius Landmann, Berlin und Nürnberg, Landsberger Str. 90.
Sprechst. früh bis 11 Uhr, Nachm. 2 Uhr.

Einige Kunstgärtner,

welche auch mit der Ananas-Treiberei gründlich vertraut sind, sehr gute Atteste besitzen, suchen anderweitig Stellen. Das Nähere bei

W. E. Seibel in Neustadt-Eberswalde.

Händeringen der Verzweiflung nicht gesehen. „Aber sie hat eine Armee von 900,000 Soldaten geschaffen, die das letzte Mark des Landes verzehren."

In Folge dessen wurde ein allgemeiner demokratischer Congreß zum 26. Oktober nach Berlin ausgeschrieben, und es trat dabei an den Tag: daß diese deutsche Gesammt-Demokratie wirklich über einen Kassenbestand von 4, schreibe vier Thalern und mehreren Groschen zu verfügen hatte, als muthmaßlich „letztes Mark" des demokratischen Deutschlands, so daß es Angesichts dieser demokratischen Vermögens-Enthüllungen vollkommen gerechtfertigt erschien, wenn Herr Professor Bayrhofer gegenüber der leeren Kasse im vollen Ernste erklärte:

„Wir wollen übrigens (in dem „vollständig demokratisirten Oberhessen") keine andere, als die sociale Republik!" — So decouvrirte sich (vielleicht zu früh) mit übrigens anerkennenswerther Offenherzigkeit Herr Professor (denn ohne Professoren geht's in Deutschland nicht und mit denselben erst recht nicht!) Bayrhofer, derselbe Hr. Bayrhofer, der bereits unterm 26. Mai desselben tollen Jahres als Präsident des Marburger demokratischen Vereins alle anderen Klubbs öffentlich und feierlich eingeladen hatte, einen Demokraten-Congreß in Frankfurt am Main zu beschicken. Dort wurde bekanntlich am 15. Juni 48 beschlossen, ein Central-Comité aller demokratischen Vereine Deutschlands in Berlin zu gründen und bis zu dessen Zusammentritt einen provisorischen Ausschuß in Frankfurt am Main zu belassen. In diesen wurde gewählt Zitz (gerade 1 Jahr später am 13. Juni 49 steckbrieflich verfolgt wegen Hoch- und Landes-Verrathes, dann Freischaaren-General und als solcher berühmt durch seine große Retirade von Kirchheim-Boland gen Basel, ein Rückzug, gegen den der von Xenophon ein klassisches Vorwärts ist), ferner Bayrhofer, Ronge (sattsam bekannt), Metternich (aus Mainz) und Mohr (aus Ober-Ingelheim). — Von diesem durch Bayrhofer angeregten Frankfurter Demokraten-Congreß erging auch unterm 15. Juni 48 die Aufforderung an die deutsche National-Versammlung:

„Daß sie, als eine Achtungsbezeugung gegen den Willen des Volkes und als Zeichen des Zutrauens (!) zu sich selber, den Abgeordneten Hecker aus Mannheim unverzüglich einlade, in ihrer Mitte Platz zu nehmen." —

Neben Bayrhofer glänzten in dem Berliner Demokraten-Congreß noch Ruge, Wislicenus und mehrere linksseitige Mitglieder der preußischen National-Versammlung, die sich jedoch nicht so exponirten, wie der treuherzige Bayrhofer, der von der „constitutionell-monarchischen" Pfiffigkeit der preußischen Volksvertreter linker Hand keine Idee hatte. — Ein furchtbar-schöner Moment in den Mysterien dieses Demokraten-Congresses war es, als der Schatten Robespierre's mit der selbstmörderisch zerschossenen Kinnlade herauf beschworen wurde und die Congreßlichen für eine Erklärung der Menschenrechte stimmten, stimmten mit möglichst rothglühender Begeisterung. Der kleine d'Ester, der „Tom Pouce der Revolution," fror, und Louise Aston, neben Nees von Esenbeck auf der Tribüne stehend, rief aus: „Ich habe eine Gänsehaut." — Und Vater Nees, ihre Hand nehmend und besichtigend, bestätigte: „In der That, Mylady, Sie haben eine Gänsehaut."

— Als Beitrag zu der jetzt ziemlich offen von den Constitutionellen zugestandenen Verbindung dieser Partei mit der Demokratie lassen wir hier noch wörtlich die Einleitung folgen, mit welcher dieser demokratische Congreß die stenographischen Berichte über seine damaligen Sitzungen veröffentlicht. Es heißt: „Vom Centralausschuß wurde zum 26. Oktober der zweite Congreß der deutschen Demokraten nach Berlin berufen und schon an den vorhergehenden Tagen kamen von den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes die Abgeordneten hierher, nachdem bereits in den hiesigen demokratischen Clubs die Wahlen vorhergegangen waren. Die ernste Zeit, in der wir leben, das lang erwartete, offene Auftreten der Reaktion und der Camarilla in Wien, das unwürdige Benehmen der Nationalversammlungen in Frankfurt und Berlin, das täglich offene Hervortreten der Reaktion und der Camarilla in Potsdam, Alles wies mit Bedeutung auf dieses wichtige Zusammenkommen der Vertreter demokratischer Interessen hin, Alles sah mit Spannung und reger Erwartung auf diesen Congreß, der eine Organisation und Centralisation der deutschen Demokratie bewerkstelligen sollte. Mit lebhafter Theilnahme sah unsere Partei auf den Tag der Eröffnung des Congresses und hoffte von ihm — vielleicht die Entscheidung der Wirren — jedenfalls eine neue Phase unserer Entwickelung. Indessen fürchtete die Reaktion und sah mit banger Erwartung auf dieses Organ der deutschen Opposition, so daß sich verschiedenartige dumpfe Gerüchte und Pläne vom Sprengen des Congresses u. dergl. in den vorhergehenden Tagen kreuzten. Niemand ließ sich dadurch stören und der Congreß wurde ungehindert am 26. Oktober im Saale des Englischen Hauses in der Mohrenstraße eröffnet. — Ein großer Saal mit Tribünen an den Seiten und kleineren Zimmern daneben nahm die zahlreich angekommenen Abgeordneten auf, unter denen wir verschiedene Celebritäten, wie Bamberger aus Mainz, Bayrhofer, Beust und Bernigau aus Köln, Everbeck, Georg Fein, Ruge, Wislicenus, Weitling u. A., im Ganzen über 200 Personen gewahrten. Ueber der Tribüne des Präsidenten waren die Nationalfahnen der Republiken Schweiz, Nordamerika und Frankreich angebracht, während an den reichlich mit Zuhörern angefüllten Tribünen die deutschen Fahnen wehten, in welchen die rothe Farbe natürlich vorherrschte. Von den hohen Fenstern, an denen rothe Vorhänge angebracht waren, ging ein rother Schein aus über den Saal und die ernste, mächtige Versammlung, welche die Freiheit Deutschlands, die wahre Majorität des Volkes zu vertreten bestimmt war." Einen mächtigen, erhabenen Eindruck machte diese Versammlung freier Männer, wahrer Demokraten und Volksvertreter, die mit ihren Bärten und ausdrucksvollen Gesichtern einen erquicklichen Gegensatz zu den feingeschornen jesuitischen Männern der Camarilla darboten."

— Das „Corresp.-Büreau" schreibt: „Die „Deutsche Reform" ist niemals eifriger im Berichtigen als in Berichten, wo sie Mühe hat, ihren eigenen Mittheilungen einigen Glauben zu verschaffen. In ihrer gestrigen Abendnummer erreichte jener Eifer eine fast komisch zu nennende Höhe. Was die eine gegen uns gerichtete „Berichtigung" betrifft, so können wir nur versichern, daß an unserer dementirten Mittheilung über das Schicksal der v. d. Heydt'schen Tarifänderungsvorschläge kein Wort zurückzunehmen ist. Im Uebrigen überlassen wir das wunderbar „ministerielle" Blatt der Kreuzzeitung und dem Kladderadatsch." — Wir haben übrigens an der Wahrheit dieser berichtigten Mittheilung nicht im Mindesten gezweifelt, da dieselbe in richtiger Consequenz der Umstände kaum unwahr sein kann, außerdem aber Herr Schnitzler zuweilen aus sehr reiner Quelle schöpft.

— Die Constitutionelle Zeitung enthält Folgendes: „Die zahlreichen [illegible]

Herzogthümerwaar', Weimar, Gotha und wie das Zeug alles heißt, das nur noch so von der Hand in den Mund lebt, schon ganz verschwarzweißt ist, wissen wir; und darum kann's uns auch nicht wundern, daß Sachsen-Weimar jetzt ein preußisches Armeecorps sein Gebiet besetzen läßt, da, wo das Weimarsche an Kurhessen und an Baiern, an unsere Rhön, angrenzt. Im Fuldathal ist am 15. October deshalb schon die amtliche Nachricht angelangt, und der weimarsche Bezirksdirector steht schon mit dem Hut in der Hand parat, um allerunterthänigst den preußischen Stabsofficier zu empfangen, der mit ihm die Aemter Geisa, Dernbach, Kaltennordheim und Ostheim bereisen soll, um seine Anordnungen zu machen. Unsere Leut' in Melrichstadt und dort herum auf der Rhön mögen also gut aufpassen, was vorgeht, und der Volksbot' bittet, daß seine Leser dort doch so gefällig sind, es ihm gleich zu schreiben, so wie sich von dem preußischen Volke in der Gegend was blicken läßt. In Gotha sind am 15. October schon die ersten Pickelhauben mit einer Fußbatterie eingerückt und am folgenden Tag haben Husaren nachkommen sollen. Ob sie dem Herzog von Koburg bei dieser Gelegenheit seine berühmten falschen Sechser gegen „preußische Silbergroschen", an denen das Silber fehlt, auswechseln wollen, weiß der Volksbot' nicht. Aber bei so bewandten Sachen ist's wahrhaftig noch etwas ganz anderes als Frechheit, daß der verschwarzweißte „Nürnberger Korrespondent" bei der Nachricht von dem Ausmarsch unserer Truppen schreit, ob die „baierische Regierung" denn wirklich sich in „einen Bruderkrieg stürzen wolle?" Hat der Nürnberger Korrespondent etwa schon die Lampen parat, um für die Pickelhauben seine Schreibstube zu illuminiren, wenn sie Nürnberg einen Besuch abstatten sollten? Jedenfalls dürft' er sich mit solchen Lampen in unnütze Ausgabe gesetzt haben; denn mit Gottes Hülfe wird unsere brave Armee ihm das Illuminiren ersparen. Der Volksbot' meint, es wär' hohe Zeit, daß die Preußen, statt noch weiters vorwärts zu gehen, sich auf den Rückweg machten."

— Theater. Königliche Bühne. Repertoire:

Montag, den 28. Okt. Deborah. (!)

In Potsdam auf Allerhöchsten Befehl: Die lustigen Weiber von Windsor.

Dienstag: Das Forsthaus.

Mittwoch im Opernhaus: Die lustigen Weiber von Windsor.

Donnerstag: Nathan der Weise.

Freitag, den 1. Nov. im Opernh.: Der Brokenstreich. Katharina, die Tochter des Waldes.

Sonnabend im Opernh.: Zum Benefiz für Hrn. Hoppe: 1) Ouvertüre. 2) Glück und Gerechtigkeit (Hink Köhler als Gerechtigkeit). 3) Eine Reise ... 4) Hr. Heinrich „Hop Hop Köhler".

Sonntag im Opernh.: Die lustigen Weiber von Windsor.

Im Schausp.: Die Ahnen an Licht.

Nullum vinum nisi ungaricum.

Diese alte Devise des Ungarweins vollständig zu bewähren, und auch in der Mark in Anerkennung zu bringen, hat die unterzeichnete Handlung nichts gespart, und wird auch fernerhin sich nur mit den vorzüglichsten und reinsten Weinen assortiren, welche sie immer direkt, durch die seit langen Jahren renommirte Ungarwein-Handlung von M. Traube & Sohn in Ratibor O/S. bezieht. Der Verkauf dieser herrlichen unverfälschten Weine ist ungleich **jenen Fabrikaten**, die so häufig unter der Firma von ächten Ungarweinen an den Mann gebracht werden, eine überaus kräftige und magenstärkende. Außerdem bewährt sich diese Gattung von allen übrigen als vorzüglicher Dessertwein. Sachkenner werden sich, wie bisher, von der Aechtheit, Gediegenheit und von der Preiswürdigkeit dieser Weine stets überzeugen.

Die Ungarwein-Handlung
en gros und en detail
von **D. Fränkel,**
Charlottenstr. 48. Eingang Behrenstr.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Straße 15.
zeigt den Herren Wiederverkäufern ganz ergebenst an, daß er augenblicklich im Besitz wieder sehr bedeutender Partieen englischer, deutscher und franz. Manufactur-Waaren ist, die er unter den regelmäßigen Preisen zu erlassen im Stande; er bittet um so mehr von dieser Mittheilung Notiz zu nehmen, als auf der Frankfurt a. d. O. Messe in den couranten Artikeln gleich vortheilhaft wohl nicht mehr anzukommen sein möchte.

Neueste Luft-Butter-Maschinen,
die jedes Quantum frische Milch direct, wie sie aus dem Euter kommt, binnen wenigen Minuten in die feinste und dauerhafteste Butter verarbeiten, sind auf vorherige Bestellung in allen Größen bei uns zu haben.
Direction des landwirthschaftl. Industrie-Comtoirs in Berlin,
Köpnicker-Straße Nr. 75.

Billige Kleiderstoffe.
B. Bonheim, Leipziger Str. 67.,
zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.
4 Viertel br. karirte Cachemir a 6 Sgr.
4 „ „ Napolitaine a 5½ Sgr.
Mousseline de Laine-Roben a 2 Thlr.

Caspari's Restauration,
Jäger-Strasse 27., empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit der Versicherung reeller Bedienung.

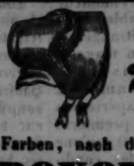
Mäntel und Mantillen
nach den neuesten Pariser Modells,
Thybets und **Lamas** in allen Farben
empfehlen zu den niedrigsten Fabrikpreisen
Isidor Troh u. Co.,
Leipziger Straße Nr. 45.,
zwischen der Markgrafen- und Jerusalemer Straße.

Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

Der auf diesen neuen Maschinen bereitete Kaffee und Thee hat einen so ausgezeichnet schönen Geschmack, dass ich sämmtliche Maschinen von Metall aufgegeben und alle diese von Porzellan hergestellt habe. In diesen neuen Maschinen kann man den Kaffee filteriren, und auch wie im Metall das Wasser kochen. Alle einzelne Theile meiner Waaren sind zu billigen Preisen zu haben. Theekannen, Tassen, Zuckerkasten, Kuchenkörbe von Porzellan und Kaffeebretter von Tombach empfehle ich bei dieser Gelegenheit. Maschinen von Blech und Tombach werden billig verkauft.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

Damenhüte von **2⅚ Thl.** an,



Damenhüte von **2⅚ Thl.** an,

in allen Stoffen und Farben, nach den neuesten Façons,
empf. **J. Speyer iun.,**
grosse Friedrichsstrasse Nr. 172.,
zw. d. Jäger- u. Französ. Str.

Ohren-Magnete.

Die von mir zuerst nach Angabe eines hochgestellten Arztes gefertigten Ohren-Magnete haben sich in den meisten Fällen so vorzüglich bewährt, daß ich sie allen an Ohrensausen Leidenden um so mehr aufs Angelegentlichste empfehle, als das Sausen gewöhnlich der Vorläufer von Schwerhörigkeit ist. Diese Ohren-Magnete sind übrigens so construirt, daß sie, hinterm Ohr getragen, nicht zu bemerken sind. Preis 20 Sgr.

Alle anderen Magnete in Hufeisenform, am Körper getragen, als vorzügliches Mittel gegen rheumatische, nervöse und krampfhafte Uebel bekannt, sind, nebst ärztlicher Gebrauchsanweisung, von 1—5 Thlrn. stets vorräthig.

J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße 33., Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Gänzlicher Ausverkauf von französischen seidenen Tüchern und Westen, Behrenstraße Nr. 12., parterre.

[illegible] innerhalb 8 Tagen nachstehende Waaren [illegible] gabe sich zu überzeugen, nämlich: [illegible] das Stück von 17½ Sgr. [illegible] Herrenhalstücher, das Stück von 15 Sgr. an bis zu den allerschwersten, die bis 2½ Thlr. gekostet [illegible] von 20 Sgr. an, die neuesten französischen Westenstoffe in Sammet, Seide und Cachemir [illegible] von 7½ Sgr. an und so bis zu den allerfeinsten und neuesten, die bis 4 Thlr. gekostet.

Damen-Mäntel
und
Herbst-Bournous,
nach den neuesten Pariser Façons
in Atlas, Moiré und Taffet
a 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 25 bis 40 Thlr.
in Lama, Cachemir, Thybet, Halb-Lama,
karirtem, façonnirtem und glattem Stoff 4, 5, 8, 10 bis 20 Thlr.
Mantillen und Visites
von ächtem Sammet 10, 12, 14, 16 bis 20 Thlr.,
von Atlas und Moirée 5, 6, 7 bis 10 Thlr.,
von Changeants und Taffet 3, 4, 5 Thlr., empfehlen
Gebrüder Aron,
Behrenstraße Nr. 29.
Die beliebten **Rad-Mäntel** in den neuesten hellen und dunkeln Stoffen a 8, 9, 10, 12 bis 16 Thaler sind wieder vorräthig.
Auswärtige Aufträge werden aufs Beste ausgeführt.

H. Kirchner, geprüfter Kammerjäger,
Neue Friedrichsstr. Nr. 81 a. an der Königsstr.,
empfiehlt sich zur untrüglichen Vertilgung der Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben und nimmt nur dann Zahlung, wenn sich die ihn beehrenden Herrschaften von dem Erfolge überzeugt haben.

Das Seiden-Waaren-Lager
von D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,
bietet stets eine sehr schöne und große Auswahl der neusten Seidenstoffe. Es ist als ganz besonders empfehlenswerth:
Schwarzer Glanz-Kleider-Taffet,
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
Schwarzer und coul. Kleider-Atlas
die Elle 1, 1⅙, 1¼, 1⅓ bis 1½ Thlr.
Couleurte Changeants,
die Robe 10 und 11 Thlr.
Neuste gestreifte und karirte Seidenzeuge
die Robe 8⅔, 9 und 10 Thlr.
Preise fest. Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Damenkleider, Herbst- und Winter-Mäntel
werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einer passenden Probe, angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

Ansprache an die geehrten hiesigen und fremden Herren.

Am Schlusse der Leipziger Messe haben wir eine Partie feiner Niederländer Tuche und Buckskin so billig an uns gebracht, daß wir von dieser höchst reellen Waare die nobelsten Kleidungsstücke für die Hälfte des regelmäßigen Preises fertig herzustellen im Stande sind, wobei wir ausdrücklich garantiren, daß sämmtliche Stoffe decatirt und gekrumpfen sind. Wir liefern fertig oder innerhalb 12 Stunden:
1 Sack-Paletot, doppelt watt., von Casterin 4, 5—6 Thlr.
1 do. von f. Tuche, sehr nobel auf f. Orlin 7, 8—9 Thlr.
1 do. extrafein Niederl. Tuch auf schw. Seide 10, 11, 12 Thlr.
1 do. superf. franz. Electoraltuch auf Atlas 14, 15—18 Thlr.
Elegante Tweens, anschließende Röcke oder Paletots zu denselben Preisen, elegant in den schönsten und neuesten Stoffen f. wattirt. Ferner
1 Winterbuckskin-Hose 2, 2½—3 Thlr., 1 do. f. Tuch oder Niederl. Buckskin 3½, 4—5 Thlr., 1 do. ff. franz. Dopp.-Buckskin 6, 7—7½ Thlr. Westen von 20 Sgr. bis 5½ Thlr. Schlafröcke 1½, 2½, in Wolle 3, 5, 8 Thlr. Tuchmäntel mit langem Kragen von 12 Thlr. an. Leibröcke oder Fracks 8, 10—15 Thlr.
Erste Preußische Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler,
Königsstraße Nr. 16. Nr. 16. Nr. 16.
Auswärtige Aufträge werden reell und prompt ausgeführt.

Eröffnungs-Anzeige.
Die Eröffnung meines neu eingerichteten Wein-, Bier- und Kaffeehauses Jerusalemer Straße Nr. 37., am Dönhofsplatz, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst.
J. G. Walther, Cafetier.

Durch alle Buchhandlungen sind zu haben, Berlin bei Schropp — Mittler — Jonas — Enslin's Buchh.:
Karten für Zeitungsleser, von Sohr.
1) Holstein — 2) Schleswig — 3) Jütland 2 Blatt — 4) Dänemark — Das Blatt 3¾ Sgr.
Reymann's Specialkarte vom Kriegsschauplatz in Schleswig. Section Tönningen und Rendsburg, das Blatt 15 Sgr. (Verl. v. C. Flemming.)
Dessen **Karte von Kurhessen,** aus der großen Specialkarte von Deutschland. 8 Blätter à Bl. 15 Sgr.

Im Verlage der Stiller'schen Hofbuchhandlung in Schwerin und Rostock ist erschienen und bei **E. H. Schroeder, Linden Nr. 23.,** vorräthig:
Lieder
von
G. von Boddien.
Elegante Miniatur-Ausgabe mit Vignette in Kupfer. Exemplare in Callico geb. mit Goldschnitt und reicher Deckel-Vergoldung 1 Thlr. 10 Sgr., geh. 1 Thlr.

Bekenntnisse eines (österreichischen) Soldaten,
Preis 7½ Sgr.,
trafen so eben ein in
Mittler's Sortiments-Buchhandlung
(A. Bath),
(Stechbahn Nr. 3.)

In **Mittler's** Sortim.-Buchh. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn Nr. 3., ist zu haben:
Das Ganze der
Mast und Zucht der Gänse.
Eine vollständige Anweisung,
die Gänse zu erziehen, schnell, gut und vortheilhaft zu mästen, große Lebern und viel Fett von ihnen zu bekommen, sie vor Krankheiten zu bewahren und dieselben zu heilen, sie auf das Zweckmäßigste zu benutzen und schmackhaft zuzurichten, neue Federn zu behandeln und alte wieder wie neu zu machen &c.
Von N. la Grande. Zweite Auflage. 10 Ngr.

In unserem Verlage erschienen folgende beliebte Tänze:
Bilse, B., Sturmmarsch-Galopp für das Pfte. zu 4 Händen, 7½ Sgr.
— — **Friedrich-Wilhelms-Quadrille** für das Pfte., 10 Sgr.
Friedel, B., Petersburger Polka f. d. Pfte., 7½ Sgr.
Grasiani, M. Graf, Johanna-Walzer f. d. Pfte., 12½ Sgr.
Gungl, Josef, Narragansett-Walzer, op. 86., 15 Sgr. Souvenir de Philadelphia, Polka, op. 87., 7½ Sgr. Marsch mit Motiven aus: Der Mulatte, op. 88., 7½ Sgr.
Klänge von Delaware, Walzer, op. 89., 15 Sgr. Rough and Ready, Polka, op. 90., 7½ Sgr. Inaugurations-Quadrille, op. 91., 10 Sgr. Benefice-Polka, op. 92., 7½ Sgr. Sämmtlich für Pianoforte.
Leutner, A., Marien-Polonaise über Kücken's Lied:
Nun holt mir eine Kanne Wein,
f. Pfte., op. 12., 7½ Sgr.
— Gertrud-Polka f. Pfte., 5 Sgr.
— Diana-Quadrille f. Pfte., 12½ Sgr.
Ferner erschien auch der **10. Jahrgang**
des stets mit Beifall aufgenommenen
Tanz-Album für 1851 für das Pfte.,
enthaltend: Invitation à la danse. Polonaise von H. Schmidt, Hof-Componist. — Reussenlieder. Walzer von Josef Gungl. Op. 94. — Inaugurations-Quadrille von Josef Gungl. Op. 91. — Flora-Galopp von H. Löhrcke. — Lerchen-Polka von N. Bousquet. — Polka, Mazurka von H. Jullien. Subscriptionspreis 15 Sgr. Ladenpreis 1 Thlr.
Ed. Bote und G. Bock (Gustav Bock),
Königl. Hof-Musikhändler,
Jägerstrasse Nr. 42.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Beate Götsch mit Hrn. Julius Pohl hies.; Frl. Pauline Große mit Hrn. August Nicolai hies.; Fräul. Therese Hochbaum mit Hrn. Gastwirth Weber in Mittenwalde.

Verbindungen.
Hr. Carl Benkewitz mit Frl. Hermine Spiske hies.

Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. Schlächtermeister Albrecht hies.; dem Hrn. Theodor Teichgräber hies.; eine Tochter dem Hrn. Stadtrichter Gottschan hies.

Todesfälle.
Hr. F. Wittenburg hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 26. Okt. Im Schauspielhause. 173. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: [illegible] Original-Drama in [illegible] Abth. und 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 27. Okt. Im Opernhause. 172. Abonnements-Vorstellung. [illegible] Divertissement: Das hübsche Mädchen von Gent, großes pantomimisches Ballet in 2 Akten und 3 Bildern, von St. Georges und Albert. [illegible]

Im Schauspielhause. 173. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: [illegible] Original-Drama in 2 Abth. und 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Königsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 26. Oktober. Vorstellung [illegible] Herrmann, in 2 Abtheilungen. Vorher: (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: L'inganno felice (Die glückliche Täuschung). Oper in 1 Akt, [illegible] Musik von Rossini.

Sonntag, den 27. Oktober. [illegible] Junger Zauber, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch.

Montag, den 28. Oktober. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma, Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. [illegible] Norma, als erste Gastrolle.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 27. Oct. Zum dritten Male: Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten, frei nach dem Franz. Musik von A. Lortzing. (Herr Lippert vom Stadttheater in Stettin als Gastrolle.) Vorher: Ein Marquesee Kreuz, Lustspiel in 1 Akt, von W. A. Herrmann.

Montag, den 28. October. Letztes Concert-Benefiz der Geschwister Wilhelmine, Amalie und Victor Neruda. Hierauf: „Er muß nach Magdeburg." Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen, von Lenosky.

Dienstag, den 29. October. Zum Benefiz für Frl. [illegible] Zum ersten Male: „Ein Pariser Abentheuer", dramatisches Zeitgemälde mit Gesang in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt „Die Verhaftung in Baden-Baden." Im 3ten Akt großer Maskenzug, arrangirt vom Herrn W. Scholz. Vorkommende Maskengruppen: 1) Nach der Londoner Industrie-Ausstellung. 2) Berliner Producte. 3) Eine Republik für eine Krone. 4) Ueb' immer Treu und Redlichkeit. 5) Woran Hopfen und Malz nicht verloren ist. 6) Nur 2 pCt. 7) Memento mori. 8) [illegible] 9) Wiener Zugvögel. 10) Die Kunst geht nach Brod. 11) Zwei alte Bekannte.

Kroll's Theater im Königssaal.

Sonntag, den 27. Oktbr. Martha, rom.-kom. Oper in 4 Akten, von F. v. Flotow. Lady Durham, Frl. M. Marpurg. Nancy, Frl. A. Marpurg. Anfang 6 Uhr. Vorher: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Akt, von Beth. Anf. 4 Uhr. Entree 7½ Sgr. In den Logen und Sitzplätzen 5 Sgr.
Montag, den 28. Oktbr. Vatersorgen, kom. Zeitgemälde in 3 Akten, von G. v. P. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr.

Olympischer Circus
von E. Renz.
Sonntag, den 27. d. M., Vorstellung.
Grands Tableaux vivants, mit 9 eigends dazu dressirten Pferden.
Der Clown Auriol mit seiner Großmutter.
Damen-Manöver, 8 Damen.
Les Antipodes en feu d'artifice par Mr. Auriol.
Mac-donald, geritten von E. Renz.
Mirza, geritten von Mlle. Mathilde.
Anfang 7 Uhr.
Freibillets sind Sonntags nicht gültig.
Montag und Dienstag Vorstellung.

Gesellschaftshaus.
Sonntag den 27. d. M. Gr. Concert v. Msd. Fr. Laade. Anf. 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Montag den 28. d. M. Gr. Concert vom Msd. Fr. Laade. Anf. 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Loge 10 Sgr.

Französische Straße Nr. 48.

Das große mechanische Museum, enthaltend Vaucansons berühmte mechanische Ente, Martinets mechanischen Elephanten und viele Gruppen, durch sinnreichen Mechanismus in Bewegung gesetzter Wachsfiguren ist täglich von 3—9 Uhr zu sehen.
Die ausgegebenen blauen Billets haben nur bis Ende dieses Mts. Gültigkeit.
George Tietz.

Aufforderung zur Mildthätigkeit.

Eine arme Wittwe, 40 Jahre alt, die in der Nacht vom 18. zum 19. März neben der rothen Fahne die schwarzweiße aussteckte, dabei des Königs Majestät und dem Königl. Hause ein Lebehoch brachte und deshalb vom Pöbel große Mißhandlungen erleiden mußte — sie büßte sechs Zähne und ein Stück Oberkiefer ein, hat in Folge dessen erst am 5. Februar d. J. das Krankenhaus verlassen können — befindet sich jetzt in großer Noth. Sie bittet patriotische Menschenfreunde um gütige Unterstützung und würde sich auch sehr freuen, wenn sie einen leichten Aufwarte- oder sonstigen Dienst erhalten könnte.

Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, auf Erfordern über die Bittende nähere Auskunft zu geben und die Atteste ihrer Aerzte, die sie zugleich als der Unterstützung bedürftig empfehlen, vorzulegen, auch für sie mildthätige Gaben in Empfang zu nehmen.

Bis jetzt sind eingegangen von: Bertha v. H. 15 Sgr.; Ph. v. H. 15 Sgr.; B. 1 Thlr.; Hauptmann v. Puttkammer im 2. Garde-Reg. in Spandau 3 Thlr.; T. 1 Thlr.; Rittmeister v. N. 1 Thlr.; C. G. aus D. 5 Thlr.; Kammerherrn G. v. Militz 1 Thlr.; Gräfin v. B. 2 Thlr. 15 Sgr.; L. C. B. 2 Thlr.; einer Freundin der Kreuzzeitung 22½ Sgr.; T. P. Z. in Berlin gesammelt 100 Thlr.; C. H. 13 Thlr.; aus Hohenberg in der Altmark 5 Thlr. — Summa 136 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Wir beabsichtigen, falls dies die Beiträge gestatten, die Frau in ein Hospital einzukaufen und bitten unsere Leser um fernere Gaben der Liebe.

Börse von Berlin, den 26. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¼ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84¾ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¼ a ¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90¼ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100¼ a ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ a ¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	121 B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95¼ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81¼ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¼ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83¼ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97¼ à ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90¼ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	112¼ G.
Grossh. Posen do.	4	100¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	37¼ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99¼ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	96¼ a ¼ bz.	do. Wittenb.	4	53¼ bez.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	98¾ bez.
Berl.-Hamburger	4	90 B. 89¾ G.	Mecklenburger	4	34 bez. u. G.
do. Prior.	4½	101¼ G.	Niederschl. Märk.	3½	82 bez.
do. 2. Em.	4½	100¼ bz. G.	do. Prior.	4	94¼ B.
Berlin-Potsdam-			do. Prior.	5	103¾ bz. u. B.
Magdeburger	4	63¼ G.	do. 3. Serie	5	102¾ bz. u. B.
do. Prior.	4	92¼ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.	5	101¼ bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	101¼ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	106¼ G.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104¼ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	114¼ à ¼ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	108¼ G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35¼ B.
Cöln-Minden	3½	97 a ¼ bz. B.	do. Prior.	5	96¼ B.
do. Prior.	4½	101¼ bz.	do. 2. Serie	5	90 B.
do. do.	5	103 bz.	Rheinische	4	55 a 56 bz. G.
Crak.-Oberschl.	4	69 bz.	do. St.-Prior.	4	80 B.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsseld.-Elberf.	4	91 B.	Stargard-Posen	3½	81¼ bez.
do. Prior.	4	90¼ bz.	Thüringer	4	64 a ¼ bez.
Friedr. Wilhelms-			do. Prior.	4½	98¾ bez.
Nordbahn	4	37¾ a 38¼ bz.	Wilhelmsb. (Co-		
do. Prior.	5	97¼ B.	sel-Oderberg)	4	83¼ B.
Kiel-Altona	4	88 B.	do. Prior.	5	100¼ bez.
Magdeb.-Halberst.	4	135 G.	Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ bez.	poln.P.-O. à 500 fl.	4	82 bez.
do. do. do.	4½	96¾ a ¼ bez.	do. do. à 300 fl.	—	140 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L. A.	5	94¼ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92¼ B. V. 92¼ B.	do. do. L. B.	—	18¼ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79¾ a ¼ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98¼ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	31¼ B.
do. do. neue	4	95¼ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Börse war heute in sehr günstiger Stimmung und die meisten Effekten, namentlich Rheinische, Oberschlesische und Fr.-Wilh.-Nordbahn-Actien, wurden bedeutend, die ersteren 3 % höher bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 26 Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	11¼ B. 11¼ G.
Roggen do. do.	35¼ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Okt./Nv.	35 B. 34¾ G.	pr. März/April	11¼ B. ¼ G.
per Frühjahr	30¼ bz. B. ¼ G.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Rappe	78 B. 76 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	75 verk.
pr. Frühjahr	22¼ B.	Spiritus loco o. F.	17¼ bz.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17¼ G.
Rüb-Oel loco	12¼ B. ¼ G.	pr. Okt./Nov.	17¼ B. 17 G.
pr. Okt.	12¼ B. ¼ G. ¼ bz.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Novb.	12¼ B. 12 G.	pr. April/Mai	18¼ 18 bz. B. ¼ G.
pr. Nov./Dez.	12 B. 11¾ bz.		

Roggen preishaltend. — Spiritus fest und pr. Frühjahr etwas höher. — Rüb-Oel matt.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 24. Oktober.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Thlr. 20 Sgr., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; gr. Gerste 1 Thlr. 5 Sgr.; Hafer 28 Sgr. 2 Pf., auch 27 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 10 Sgr. und 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Thlr. 20 Sgr., auch 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Thlr., auch 26 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. schlechte Sorte.

Mittwoch, den 23. October.

Das Schock Stroh 7 Thlr. 10 Sgr., auch 6 Thlr. 15 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 17 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 18. Oktober 1850 17 Thlr.; am 19. ohne Geschäft; am 21. 17⅝ Thlr. und 17¼ Thlr.; am 22. 18 Thlr. und 17¾ Thlr.; am 23. 17¼ und 17⅛ Thlr.; am 24. 17¼ und 17⅛ frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 24. October 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 25. Oktober. Börse flau. Berlin-Hamburger 87¾. Köln-Minden 95¼. Magdeburg-Wittenberge 52¼. Roggen angeboten. — Oel pr. Oktober 24¼, pr. Frühjahr 22¼.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober. Nordbahn 40¼. 4½ % Metalliques 68¼. Metall. 5 % 76¼. Bankactien 1132. Spanier 33¼. — Bad. 31. Kurhess. 31¼. Wien 93¼. Loose 152¼, 95¼.

Wien, den 25. Oktober. An der Börse machte die Nachricht von der Begrüßung des östr. Kaisers von Seiten Preußens einen günstigen Eindruck. 5 % Metall. 93. do. 4½ % 81¼. Bank-Actien 1140. Nordbahn 107¼. 1839r Loose 115. London 11,55. Amsterdam 167. Augsburg 120¼. Hamburg 177¼. Paris 142. Gold 27¼. Silber 19¼.

Paris, 24. Oktober. 3 % 57. 5 % 94,25.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 23. October. Das Manifest des General Cavaignac und die deutschen Angelegenheiten fangen an die Börse zu beunruhigen. — 3 % Rente p. C. 57,50, p. ult. 57,45. 5 % Rente p. C. 92,90, p. ult. 92,80. Bank-Actien 2300. Span. 34¼. Nordbahn 462¼.

London, 23. Oktober. Die Börse ist des Regens wegen flau, und Course durch Verkäufe etwas niedriger. Consols p. C. 97¼ a ¼, a. Z. 97¼ a ¼. Mexico 31¼. Russen 4½ % 97¼. Coupons —. Ardoins —. Integr. —. Span. 39¼.

Leipzig, 25. October. Leipzig-Dresden 138¼ B., 137¼ G. Sächsisch-Baiersche 86¼ B., 86¼ G. Sächsisch-Schlesische 98¼ G. Chemnitz-Riesaer 22¼ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25¼ B. Magdeburg-Leipzig 219 G. Berlin-Anhalt 96¾ B., 96 G. Köln-Mindener 97 G. Fr.-W.-Nordbahn 37¼ G. Altona-Kieler 89 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 151 B., 150 G. do. Lit. B. 120¼ B., 120 G. Preuß. Bankantheile 97¼ G. Oestr. Banknoten 85 B., 84¼ G.

Auswärtige Getreideberichte.

London, 23. Oktober. Fremder Weizen sehr fest trotz starker Zufuhren, engl. Weizen und alle Sorten Sommerkorn unverändert bei geringem Geschäft.

Amsterdam, 23. Oktober. Rother Weizen etwas niedriger, in poln. Sorten nichts umgegangen, 127 Pfd. rhein. 235 Fl. 128 Pfd. do. 238 Fl. 133 Pfd. kuban. 252 Fl. Getreidefeiner Roggen höher, preuß. preishaltend 121 Pfd. preuß. 163 Fl., 119 Pfd. do. 157 Fl. 124 Pfd. getrockn. 140 Fl. 117 Pfd. do. 147 Fl. Gerste wie früher, 113 Pfd. rostock. 145 Fl.

Rehlsamen unverändert, auf 9 Faß im October 60 L., pr. November 59¼ L., pr. April 61 L. Leinsamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung preishaltend, auf 6 Wochen 36¼ Fl. effect. 36¼ Fl. pr. October 35 Fl. pr. November 35¼ a 36¼ Fl. pr. December 36¼ Fl. und pr. Mai 38¼ Fl. Leinöl etwas flauer, auf 6 Wochen 36 Fl.; effect. 35 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl. effect. 37 Fl. Rübkuchen 60 a 62 Fl. Leinkuchen 7 a 10¼ Fl.

Magdeburg, den 25. October. Weizen 44 a 48 Thlr. Roggen 38 a — Thlr. Gerste 28 a — Thlr. Hafer 20 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25¼ a 25 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 25. Oktober. [illegible] Weizen 50 — 60 Sgr., gelber Weizen 50—59 Sgr. Roggen 40—44 a 45 Sgr. Gerste 26—30 Sgr. Hafer 20—23¼ Sgr. und [illegible] 60—64 Sgr. [illegible] Kleesaat [illegible] weiße 5—13 Thlr., rothe 11—13¼ Thlr. Spiritus 7 Thlr. G. Rüböl 12 Thlr. G. Zink loco à Thlr. 16 Sgr. bez.

Stettin, den 25. Oktober. In Weizen ging nichts um, [illegible]

Roggen pr. Okt. 82 Pfd. 30¼ Thlr. G., ¼ Thlr. B. pr. Frühjahr 82 Pfd. 30 Thlr. bez. u. G.

Rüböl pr. Oktober 12¼ a 12¼ Thlr., [illegible] 12¼ Thlr. B.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 21 % bez., bei geringem Umsatz, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % bez., mit Faß 21¼ % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 21 % bezahlt.

Landmarkt. Weizen 50 a 53 Thlr. Roggen 36 a 38 Thlr. Gerste 25 a 26 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 38 a 44 Thlr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

September-Einnahme für 54,300 Personen				
412,480 Ctr. Güter	94,220 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.	
gegen 1849 mehr:	37,902 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.	
bis Ende September	532,884 Thlr.	8 Sgr.	— Pf.	
gegen 1849:	428,783 Thlr.	3 Sgr.	— Pf.	
also d. J. mehr:	104,101 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.	

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

September-Einnahme für 70,235 Personen				
und 145,406 Ctr. Güter	80,822 Thlr.	15 Sgr.	4 Pf.	
gegen voriges Jahr	78,354 Thlr.	23 Sgr.	11 Pf.	
also d. J. mehr:	2,467 Thlr.	21 Sgr.	5 Pf.	

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 24. Oktober 1850.

Oktober 23. Schiffer Girdorf von Bromberg nach Berlin an Böhme mit 40 Weizen; Schiffer Ackermann von Elbing nach Berlin an Jakobs mit 56 Oelsaat und an Galing mit 200 Rüböl; Schiffer Muthe von Landsberg nach Berlin an Herrmann mit 75 Hafer; Schiffer Zwick von Bromberg nach Berlin an die Dampfmühle mit 700 Mehl; Schiffer Matthesius von Stettin nach Berlin an Lutz mit 50 Weizen; Schiffer Zimmermann von Stettin nach Berlin an Salomon mit 68 Erbsen; Schiffer Brust von Stettin nach Berlin an Salomon mit 66 Erbsen. Oktober 24. Schiffer Geisler von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 50 Oelsaat; Schiffer Raps von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 54 Oelsaat; Schiffer Grasmann von Marienwerder nach Berlin Philipp mit 48 Roggen; Schiffer Musik von Marienwerder nach Berlin an Philipp mit 43 Roggen und 6 Erbsen; Schiffer Kunter von Kulm nach Berlin an Salkammer mit 43¼ Erbsen; Schiffer Boier von Filehne nach Berlin an Salomon mit 23 Roggen und 2¼ Oelsaat; Schiffer Gutsche von Bromberg nach Berlin an Lutz mit 35 Weizen; Schiffer Mulew von Landsberg nach Berlin an Herrmann mit 73 Hafer; Schiffer Schneider von Bromberg nach Berlin an Busse mit 47 Weizen; Schiffer Grätz von Stettin nach Berlin an Morgenstern mit 60 Roggen; Schiffer Spillert von Danzig nach Berlin an Jakobs mit 45 Oelsaat; Schiffer Röper von Landsberg nach Berlin an Galinger mit 90 Hafer. Zusammen: 182 Weizen, 171 Roggen, 238 Hafer, 183¼ Erbsen, 207¼ Oelsaat, 700 Mehl und 200 Rüböl.

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]
Deutschland. Preußen. Berlin: [illegible]
Wien: [illegible]
Ausland. Frankreich. Paris: [illegible]
Großbritannien. London: [illegible]
Schweiz. [illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.